

BAYERN BARRIEREFREI 2023
DIE BARRIEREFREIE KOMMUNE - MODUL BAU UND VERKEHR
MODELLKOMMUNE STADT GÜNZBURG - ERGEBNISSE DER MODELLPHASE

Modellprojekt der
Bayerischen Staatsregierung

Modellkommune
Stadt Günzburg
Regierungsbezirk Schwaben

Planung:
Planungsbüro Skorka
Integrierte Stadt- und
Ortsentwicklung, Neuried
mit
Martina Schneider
stadt-raum-planung, München

August 2014 bis Januar 2015



Bearbeitung:

Stadtverwaltung Günzburg
Ansprechpartner im Baumamt:
Georg Dietze
Robert Friedenberger

Planungsbüro Skorka
Integrierte Stadt- und Ortsentwicklung,
Neuried
mit
Martina Schneider, stadt-raum-planung,
München

Januar 2015

Mit herzlichem Dank an alle Beteiligten, die am
Projekt mitgearbeitet haben.

Modellprojekt „Bayern Barrierefrei 2023“	4
Herangehensweise	5
Handlungsfelder	10
Strategie zur barrierefreien Mobilität	12
TOP 10 Maßnahmen	14
M1 Umgestaltung östlicher Bereich am Marktplatz	16
M2 Herstellung eines barrierefreien Wegenetzes in der Altstadt	18
M3 Verbesserung der Wegeanbindung Innenstadt - Bahnhof	20
M4 Machbarkeitsstudie Busanbindung Altstadt - Bahnhof	22
M5 Verbesserung im Haus der Bildung - VHS	23
M6 Austausch der Belagsflächen der Wege im Friedhof	24
M7 Zusätzliche barrierefreie, öffentliche Toiletten	24
M8 Schaffung von zusätzlichem barrierefreiem Wohnraum	25
M9 Kooperationsprojekt mit Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung	26
M10 Informationen zu barrierefreien Angeboten	30
M-AG Einrichten einer dauerhaften Arbeitsgruppe	32
Weitere Maßnahmen zum barrierefreien Ausbau	34
Zusätzliche Empfehlungen aus fachlicher Sicht	38
Befragung der öffentlichen Einrichtungen	40
Auswahl der Top 10 - Vergleich Arbeitsgruppe- Stadtrat (Klausur)	45

Der barrierefreie Umbau der Bayerischen Städte und Gemeinden wurde im November 2013 in der bayerischen Landesregierung als wichtiges Ziel beschlossen. Um die Ausgangssituation und den kommunalen Bedarf abschätzen zu können wird, startet die Oberste Baubehörde des Innern im Sommer 2014 ein Modellprojekt. In sechzehn bayerischen Kommunen sollen im Zeitraum August bis Dezember 2014 Wege des barrierefreien Umbaus aufgezeigt werden. Die Planung soll in Zusammenarbeit mit Betroffenen, interessierten Bürgerinnen und Bürgern und aktiven Gruppen erfolgen. Ziel des Modellvorhabens ist es, neben der Erfassung der verschiedenen Maßnahmen und einer Bezifferung der Kosten eine exemplarische Herangehensweise zum barrierefreien Umbau von Kommunen zu erarbeiten. Geplant ist die Erarbeitung eines Leitfadens zum barrierefreien Ausbau von Kommunen von Seiten der Obersten Baubehörde.

Die Stadt Günzburg nimmt als eine von 16 Modellkommunen im Modul „Bau und Verkehr“ an dem Modellprojekt teil. In Günzburg werden im Rahmen der Arbeit neben den Belangen für Menschen mit mobilen Einschränkungen, Blinde und Sehbehinderte, Gehörlose und Menschen mit kognitiven Einschränkungen berücksichtigt. Auch die Anliegen von alten Menschen sollen in die Arbeit einfließen.

16 Modellkommunen



Die Stadt Günzburg beschließt, die Untersuchung in Zusammenarbeit mit einer gezielt zusammengestellten Arbeitsgruppe zu erstellen. Die Teilnehmenden setzen sich aus Betroffenen mit unterschiedlichen Behinderungen, Vertretern des Stadtrats, Vertreter der Stadtverwaltung, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern örtlicher Einrichtungen, der örtlichen Polizei, dem Leiter des örtlichen Busunternehmens und anderer Fachvertreter zusammen.

Wegen des knappen Zeitfensters des Modellprojektes wird in Günzburg auf eine offene Bürgerbeteiligung verzichtet. Der Fokus der Arbeit liegt auf der konzentrierten und aufeinander aufbauenden Zusammenarbeit von engagierten Akteuren, die als Sprecher für ihre jeweilige Gruppe am Prozess teilnehmen oder auf Grund ihrer Tätigkeit ein spezielles Wissen einbringen. In drei Workshops wird die Thematik zum barrierefreien Ausbau erarbeitet. Die Ergebnisse der gemeinsamen Arbeit werden dem Stadtrat zur Abwägung und für weitere Entscheidungen vorgestellt.

Die gesamte Arbeit basiert auf einer Analyse zum Stadtaufbau und vorhandener Angebote und Nutzungen der Stadt Günzburg. Ergebnisse des Arbeitsprozesses werden laufend mit fachlichen Hintergrundwissen untermauert.





Schritt 1: Zusammenstellen der Arbeitsgruppe

In Günzburg wurde eine Arbeitsgruppe aus Expertinnen und Experten vor Ort gezielt zusammengestellt:

Betroffene mit unterschiedlichen Behinderungen, Vertretern des Stadtrats und der Stadtverwaltung, des Seniorenbeirats, der örtlichen Polizei und dem Leiter des örtlichen Busunternehmens sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter örtlicher Einrichtungen und Fachvertreter.

Die Arbeitsgruppe begleitete den gesamten Planungsprozess.



Schritt 2: Ortsbegehung

In einem gemeinsamen Ortstermin wurden verschiedene Schwerpunktbereiche durch die Arbeitsgruppe besucht.

Die Schwierigkeiten zur eigenständigen Nutzung für Menschen mit unterschiedlichem Handicap wurden aufgezeigt und Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation diskutiert.



Schritt 3: Erhebung von Mängeln im Stadtgebiet

In Stadtkarten wurden die Mängel zur Barrierefreiheit von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Arbeitsgruppe markiert, beschrieben und mögliche Lösungsansätze aufgeführt.

Die Erhebungen wurden ergänzt durch Angaben, die zwischen den Workshops in den verschiedenen Gruppierungen gesammelt wurden, sowie durch gezielte Befragungen vor Ort.

Schritt 4: Formulieren von Strategien zum Barrierefreien Umbau

Im Gespräch mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, sowie aus den Vorschlägen, die aus den Gruppierungen gesammelt werden, werden Maßnahmen zum barrierefreien Umbau ausgearbeitet.

Die Maßnahmen werden im Stadtgebiet markiert und den verschiedenen Handlungsfeldern zugeordnet.



Schritt 5: Gewichtung der Maßnahmen

Die Fülle der erarbeiteten Maßnahmen wurde durch die Teilnehmerinnen und den Teilnehmern der Arbeitsgruppe gewichtet. Die Liste der „TOP 10“ der Maßnahmen zum barrierefreien Umbau soll dem Stadtrat als Vorschlag für mögliche nächste Schritte vorgestellt werden.

Der Gruppe war dabei wichtig, dass ein langfristiger Prozess auf breiter Ebene angestoßen wird.



Schritt 6: Abstimmen der Ergebnisse mit dem Stadtrat

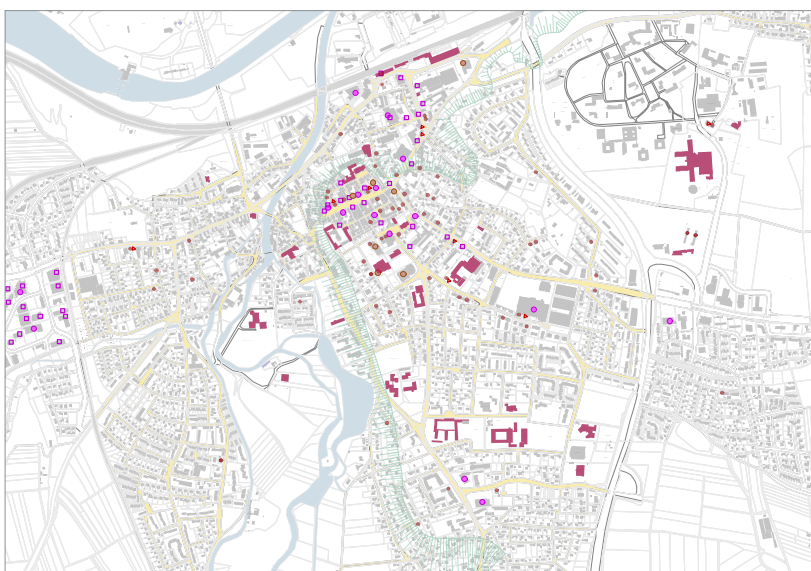
Im Klausurtag des Stadtrats wird das Thema der Barrierefreiheit behandelt. Eine Teilgruppe des Stadtrates gewichtet die Maßnahmen für einen barrierefreien Umbau der Stadt. Die Ergebnisse werden mit den Ergebnissen der Arbeitsgruppe abgeglichen.

Maßnahme	Stadtrat	Arbeitsgruppe	Maßnahme	Stadtrat	Arbeitsgruppe
Marktplatz	5	2	Stadtbus an Bahnhof anhalten	5	2
Regenkleidstand	5	2	Verbesserungen Kassen	1	
Friedhof	6	1	zusätzliche Wohnraum	3	8
Verbesserung in der Fläche	3	8	Zusicherung Internet	0	
VHS	5	2	Einfache Sprache	0	
Jahnhalle	0		Förderprogramm aufstellen	5	2
Zusätzliche Toiletten	4	7	Standortfrage		



Schritt 1: Erfassen der städtebaulichen Struktur

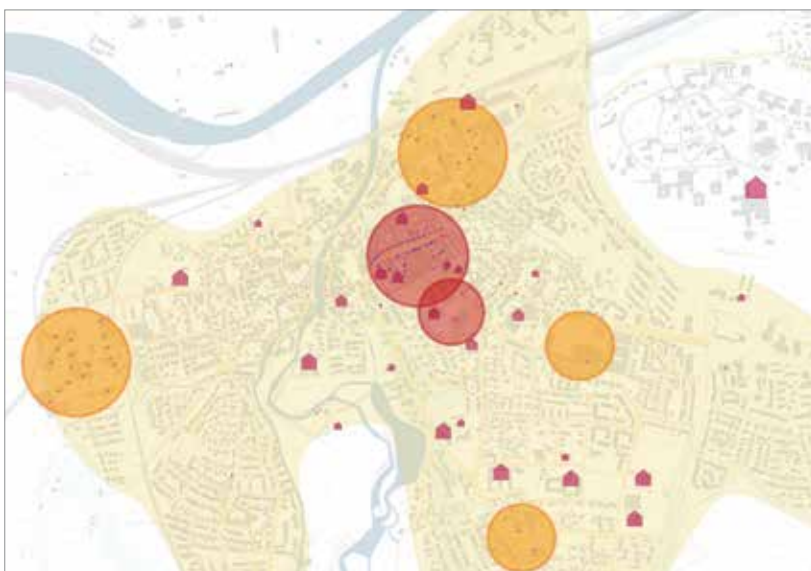
Als Grundlage der Untersuchung wurde die städtebauliche Struktur von Günzburg über Flur- und Höhenkarten erfasst. Neben der Anordnung von Bereichen unterschiedlicher baulicher Struktur wurde das Wegenetz und die Höhenlage im Stadtgebiet erhoben und in Karten dargestellt. Deutlich sichtbare Barrieren wie Flussläufe, Bahnlinien und starke Hangneigungen wurden im Plan gekennzeichnet.



Schritt 2: Markierung zentraler Angebote

Durch Internetportale wie Google Maps oder GoYellow und in Ergänzung mit Erhebungen vor Ort, wurden wichtige öffentliche Einrichtungen, Angebote im Bereich des täglichen Bedarfs, Gastronomie und ärztlicher Versorgung erhoben und im Lageplan markiert.

Daneben wurde das Angebot des Öffentlichen Nahverkehrs im Stadtgebiet untersucht.

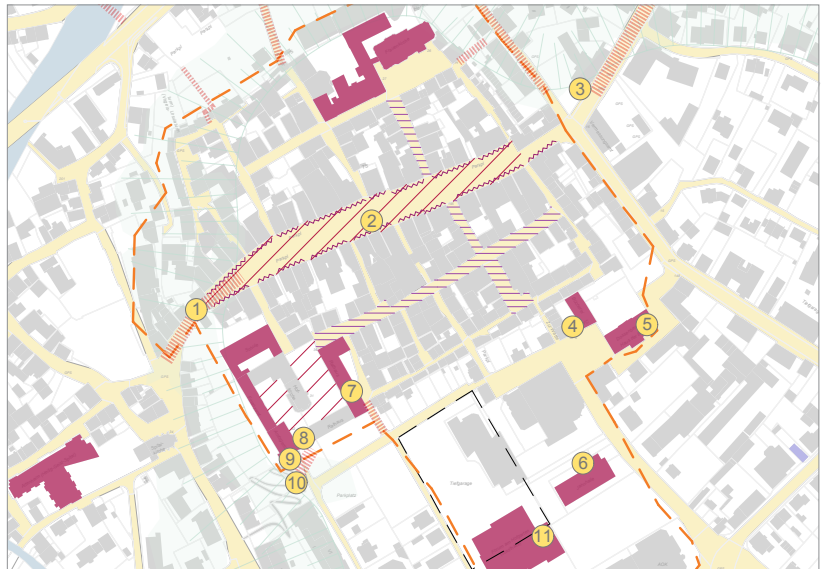


Schritt 3: Filterung / Schwerpunktsetzung

Durch die Markierung der wichtigen Angebote im Stadtgebiet konnten Schwerpunkte festgelegt werden. Es sind Bereiche, die durch die deutliche Bündelung von Angeboten und Nutzungen als zentrale Orte identifiziert wurden. Sie werden von vielen Bürgerinnen und Bürgern aufgesucht und spielen eine große Rolle zur Versorgung, im Hinblick auf die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und als Treffpunkte in der Stadt. Die festgelegten Schwerpunktbereiche wurden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Arbeitsgruppe bestätigt.

Schritt 4: Detailbetrachtung der Schwerpunkte

Eine detaillierte Betrachtung der gesamten Stadt war im Rahmen der Untersuchung nicht möglich. Deshalb wurde eine genauere Betrachtung innerhalb der Schwerpunktbereiche durchgeführt. Hier wurden Mängel zur Barrierefreiheit erhoben. Teil der Erhebung war eine gemeinsame Ortsbegehung, bei der die verschiedenen Belange von Menschen mit unterschiedlichen Einschränkungen berücksichtigt wurden.



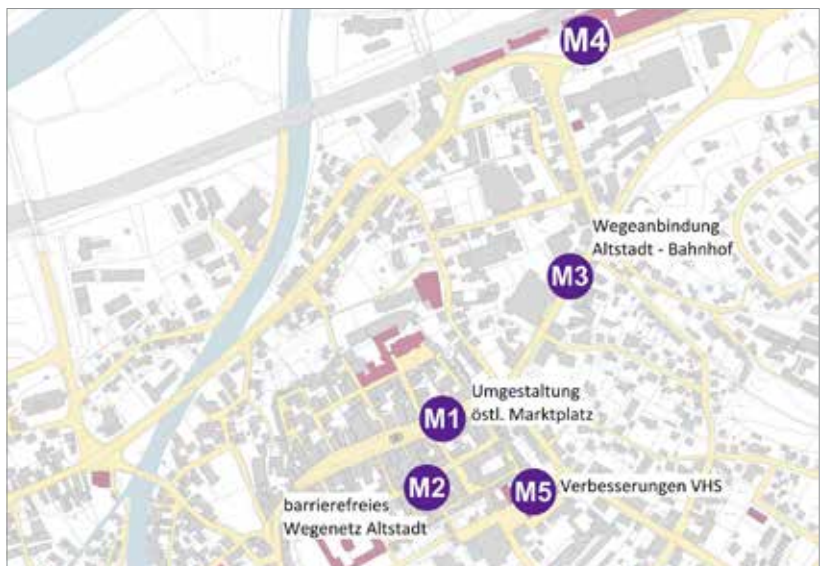
Schritt 5: Bewertung der öffentlichen Gebäude in Hinblick auf Barrierefreiheit

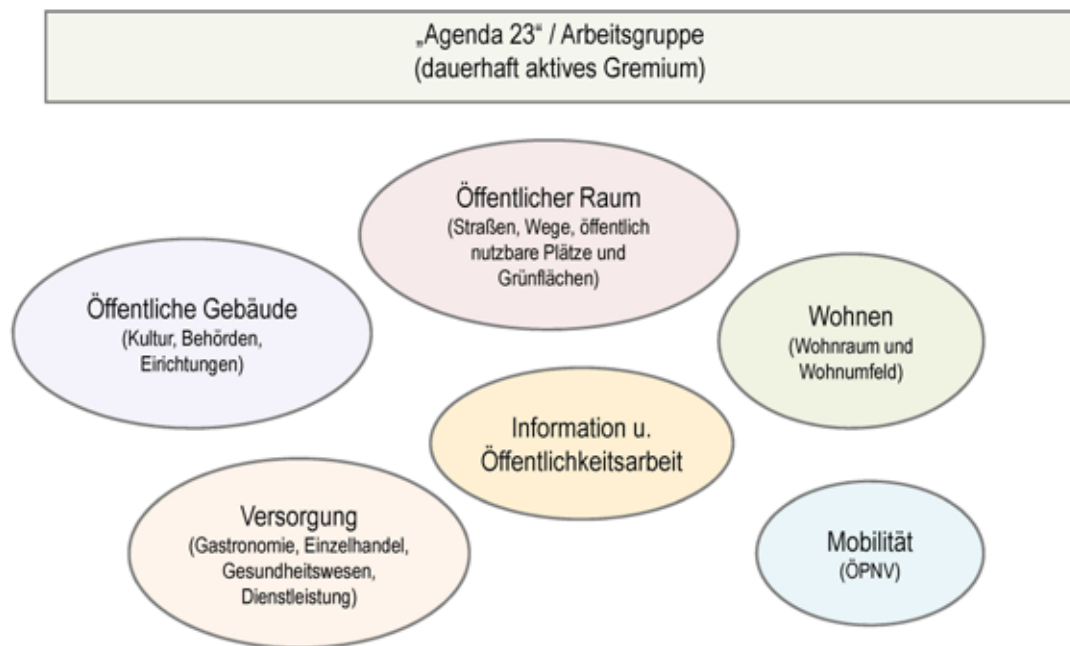
Neben der Betrachtung der Schwerpunktbereiche wurden alle öffentlichen Gebäude auf ihre Barrierefreiheit (vor Allem in Bezug auf eingeschränkte Mobilität) hin untersucht. Die Erhebung erfolgte in Ortsterminen und Befragungen. Die Arbeitsgruppe wurden aktiv mit einbezogen. Einzelne Bereiche wurden eigenständig von Teilnehmerinnen und Teilnehmern untersucht.



Schritt 6: Zusammentragen der Maßnahmen

Die einzelnen Maßnahmen werden in Listen zusammengetragen und entsprechend der Einschätzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Arbeitskreises in ihrer Priorität gewichtet. Die Maßnahmen werden dem Stadtrat als Empfehlung aus der Arbeitsgruppe übergeben.





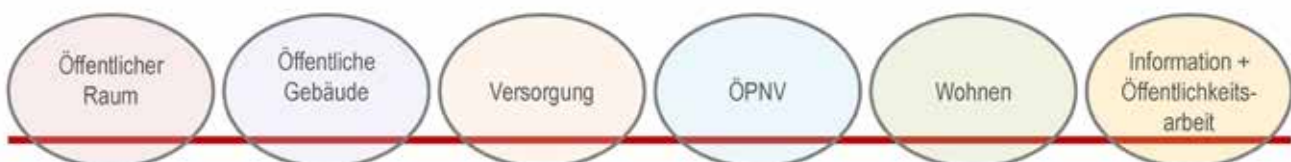
Skizze: Eine bedarfsgerechte Barrierefreiheit zeigt sich in den verschiedensten Bereichen

In Günzburg werden verschiedene Handlungsfelder für eine barrierefreie Kommune herausgearbeitet und die Einzelmaßnahmen diesen Handlungsfeldern zugewiesen.

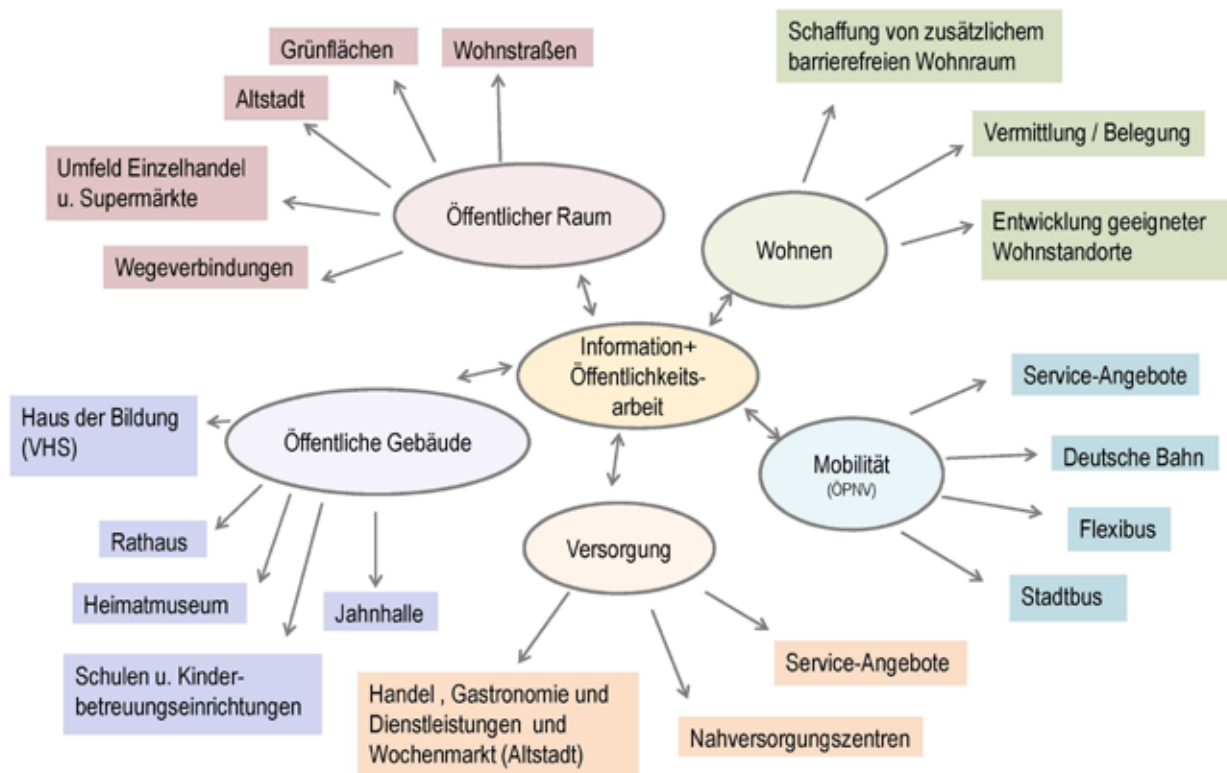
Bei der eigenständigen Bewältigung des Alltags spielen all diese Themenfelder eine wichtige Rolle, es ergeben sich Verknüpfungen der Bereiche untereinander (z.B. auf täglichen Wegen von der Wohnung in die Arbeit oder zum Einkaufen). Eine Verbesserung der Barrierefreiheit wird erst dann erreicht, wenn eine Durchgängigkeit gegeben ist. Dabei richtet sich die Barrierefreiheit nach dem schwächsten Glied der Kette.

Über die reine Nutzbarkeit der verschiedenen baulichen Anlagen hinaus geht es jedoch auch wesentlich um die Möglichkeit der Teilhabe aller Menschen am gesellschaftlichen Leben der Stadt, also z.B. auch um Treffpunkte, Bildung Kultur und Freizeit.

Da alle Themen für den barrierefreien Ausbau eine wichtige Rolle spielen, werden in der Untersuchung in Günzburg Themen in allen Handlungsfeldern behandelt. Bei der Prioritätensetzung (TOP 10-Liste) werden in allen Handlungsfeldern Maßnahmen benannt.



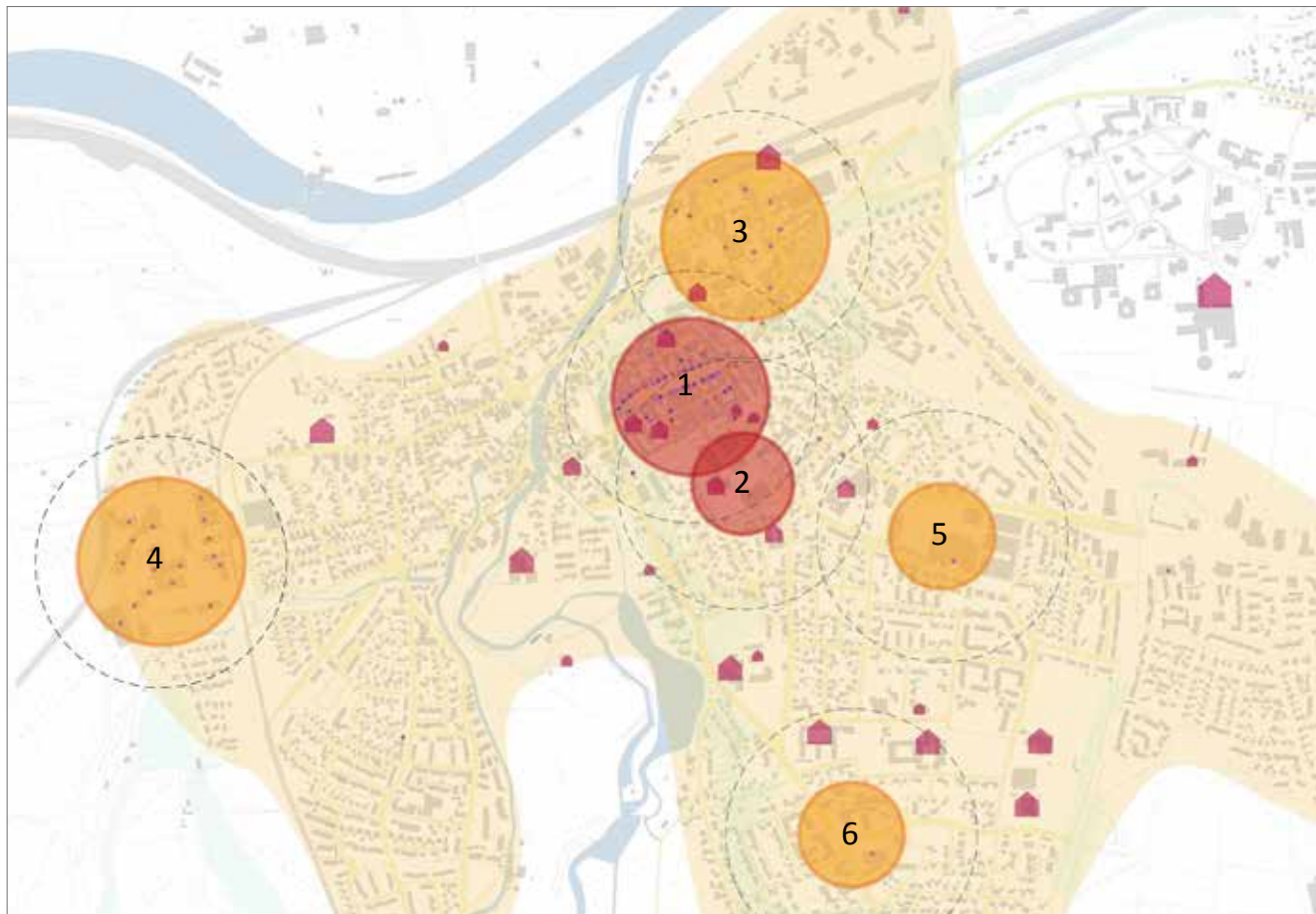
Die Barrierefreiheit muss sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche ziehen.



Maßnahmen

Einige Handlungsfelder liegen im direkten Verantwortungsbereich der Stadt. Diese Projekte können entsprechend der finanziellen und zeitlichen Ressourcen im Stadtrat beschlossen und umgesetzt werden. In anderen Handlungsfeldern kann die Stadt Verbesserungen initiieren und in kooperativen Verfahren begleitend und fördernd tätig werden.

- „Öffentlicher Raum“: Einzelmaßnahmen zum barrierefreien Umbau des öffentlichen Raums.
- „Öffentliche Gebäude“: Einzelmaßnahmen zum barrierefreien Umbau der Gebäude in Abstimmung mit den Betreibern der Einrichtung.
- „Versorgung“: Aufbau von Kooperationen, Beratung für Einzelmaßnahmen, Schaffen von Anreizen über Veröffentlichungen und Förderung. In Zusammenarbeit mit Einzelhändlern, Gastronomen, Eigentümer der Gebäude und Citymanagement.
- „ÖPNV“: Einzelmaßnahmen zur Ergänzung des Angebots mit der Deutschen Bahn und dem privaten Busunternehmer.
- „Wohnen“: Aufbau von Kooperationen, Beratung für Einzelmaßnahmen, Schaffen von Anreizen über Veröffentlichungen und Förderung mit den Eigentümern der Gebäude und den Vertretern der Immobilienwirtschaft.



Schwerpunktbereiche






Verständnis zum Stadtaufbau von Günzburg

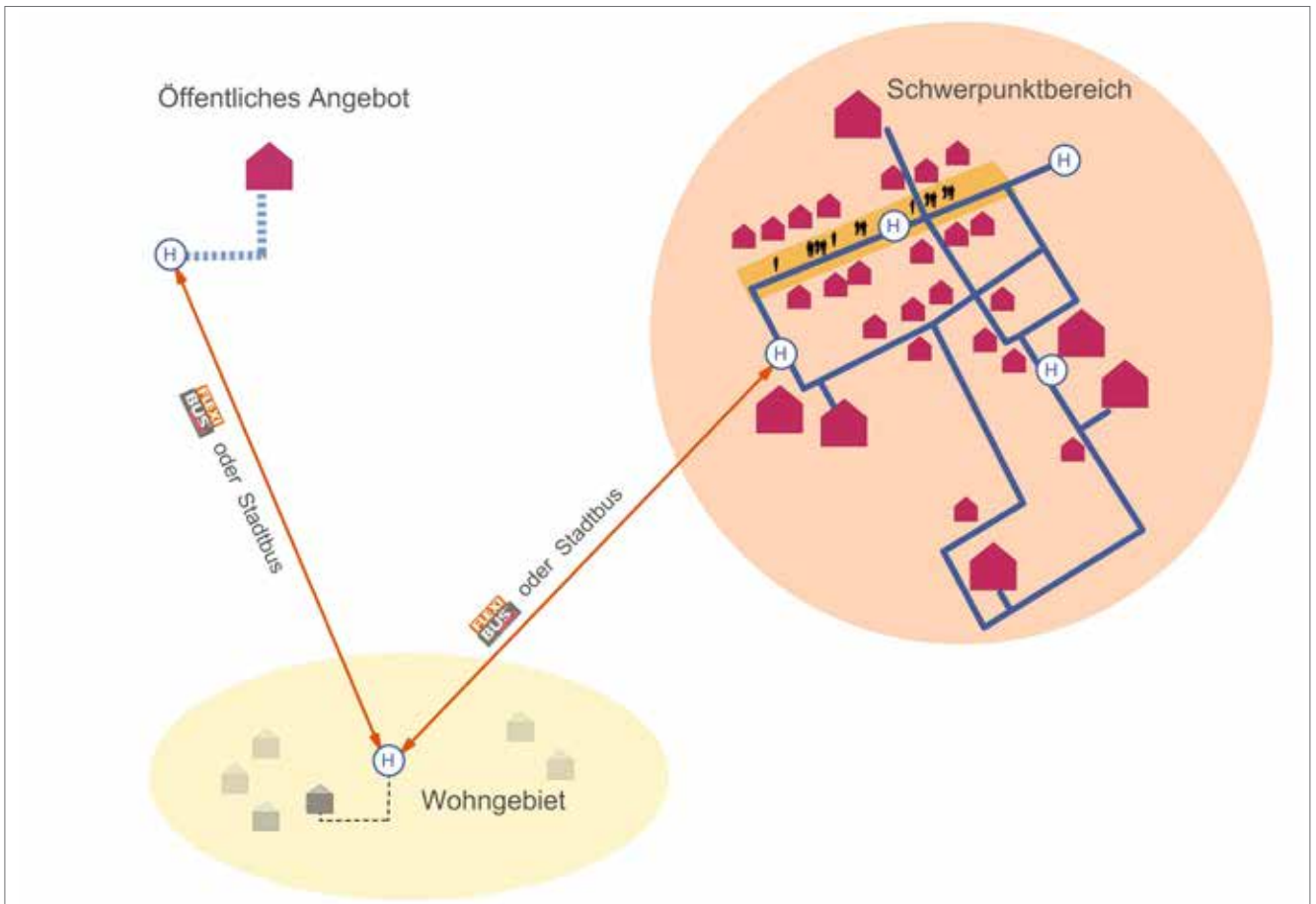
In den Schwerpunktbereichen liegen viele Angebote der Nahversorgung, des Einzelhandels, der Gastronomie und Dienstleistungen in direkter Nachbarschaft. Die Besucherfrequenz ist hoch.

Öffentliche Gebäude liegen im Stadtgebiet verteilt. Sie werden ebenfalls von vielen Menschen genutzt.

Die Wohngebiete sind weitläufig. Eine fußläufige Anbindung an zentrale Bereiche ist wegen der Entfernung und Topografie für viele Stadtbereiche nicht gegeben.

Legende

	Altstadt	1	Altstadt
	Nahversorgungsschwerpunkt	2	Bereich am Stadtforum
	Siedlungsraum	3	Bahnhofsumfeld
	öffentliche Einrichtung	4	Einkaufsbereich südlich der Ulmerstraße
	Entfernung fußläufig zu bewältigen (300 m)	5	Einkaufsbereich beim V-Markt
		6	Nahversorgung am Geschwister-Scholl-Platz



Prinzip zur barrierefreien Erreichbarkeit wichtiger Ziele

Prinzipskizze zur barrierefreien Mobilität in Günzburg

Der Stadtaufbau von Günzburg mit den klar ablesbaren Schwerpunkten ermöglicht ein bestimmtes Prinzip zur barrierefreien Erreichbarkeit wichtiger Ziele im Alltag:

Vom Wohnstandort aus gelangt man mit dem Stadt- oder Flexibus zu den öffentlichen Einrichtungen bzw. den Schwerpunktbereichen (z.B. Altstadt). Der Flexibus ist weitgehend barrierefrei nutzbar. Die Haltestellen sind in höherer Dichte im Gebiet verteilt.

Innerhalb der Schwerpunktbereiche mit hoher Frequenz werden barrierefreie Wegeketten zu den zentralen Angeboten geschaffen.

Wege von den Haltestellen zu einer öffentlichen Einrichtung sollten barrierefrei hergestellt werden. Auch Wegeanbindungen zu zentralen öffentlichen Angeboten im Stadtgebiet müssen barrierefrei gestaltet sein.

Durch die Kombination des ÖPNV mit einem barrierefreien Umbau der Wegenetze innerhalb der Schwerpunktbereiche und einzelner Gebäude können die meisten wichtigsten Angebote in Günzburg in Zukunft barrierefrei genutzt werden.

Im Rahmen des Projektes wurde eine Vielzahl an sinnvollen und wichtigen Maßnahmen erarbeitet. Einige Maßnahmen erfordern umfangreichere Planungen und große finanzielle Mittel, andere können mit geringerem Aufwand umgesetzt werden.

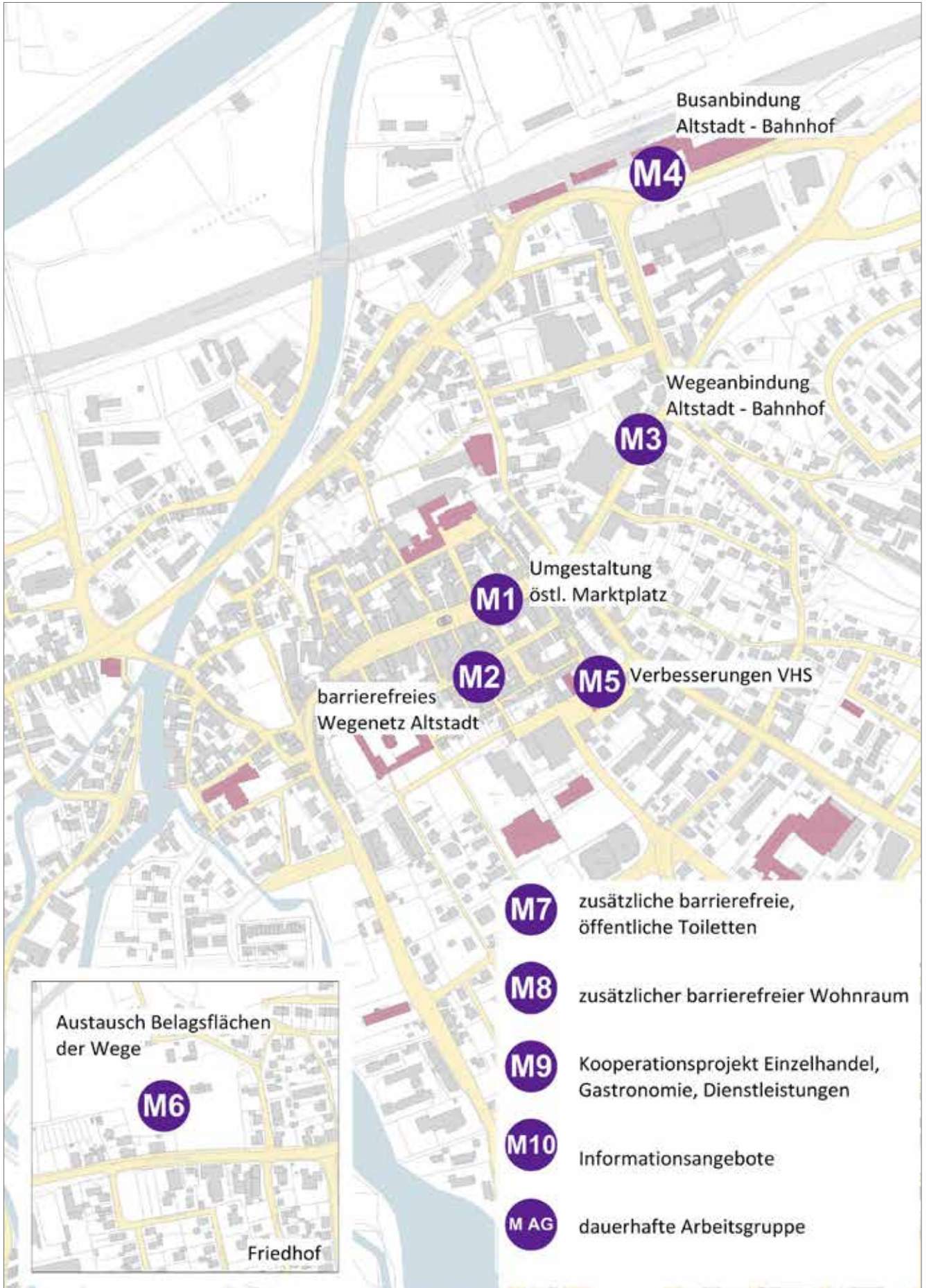
Die Auswahl der folgenden 10 Maßnahmen erfolgte durch die Arbeitsgruppe und zeigt auf, welche Maßnahmen am wichtigsten erachtet werden, um spürbare Verbesserungen herbeizuführen. Die Arbeit des Stadtrats ergab in der Klausurtagung eine ähnliche Auswahl, mit kleinen Unterschieden in der Gewichtung einzelner Fragestellungen.

Die ausgewählten Maßnahmen stellen eine Empfehlung an den Stadtrat dar. Eine Umsetzung der Maßnahmen hängt von einer politischen Gewichtung und den finanziellen Möglichkeiten der Stadt und insbesondere auch von möglichen Förderungen im Rahmen des Projektes „Bayern barrierefrei 2023“ oder anderweitiger Förderungsmöglichkeiten ab.

Im Folgenden werden die ausgewählten Maßnahmen genauer beschrieben. Die anderen erarbeiteten Maßnahmen werden im Anhang aufgelistet. Auch hier finden sich wichtige Einzelprojekte und Vorschläge, die im Zuge weiterer Planungen umgesetzt werden sollen.

Die folgende Liste stellt keine Rangfolge dar.

- M1 Umgestaltung östlicher Bereich Marktplatz
- M2 Herstellung eines barrierefreien Wegenetz Altstadt
- M3 Verbesserung der Wegeanbindung Altstadt - Bahnhof
- M4 Machbarkeitsstudie Busanbindung Altstadt - Bahnhof
- M5 Verbesserungen im Haus der Bildung - VHS
- M6 Austausch Belagsflächen der Wege im Friedhof
- M7 Zusätzliche barrierefreie, öffentliche Toiletten
- M8 Schaffung von zusätzlichem barrierefreiem Wohnraum
- M9 Kooperationsprojekt mit Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung
- M10 Informationen zu barrierefreien Angeboten
- M-AG Einrichten einer dauerhaften Arbeitsgruppe



Übersicht der TOP 10 Maßnahmen

M1 Umgestaltung östlicher Bereich Marktplatz

baulich-investive Maßnahme



Marktplatz der Stadt Günzburg

Ausgangssituation

Der Marktplatz ist der wichtigste zentrale Ort der Stadt. Hier sind neben Läden, Gastronomie und Wochenmarkt viele Ärzte und Dienstleistungen angesiedelt. Der östliche Abschnitt des Marktplatzes wird im Sommer für PKW Verkehr gesperrt. Auf der Fläche finden vielfältige Veranstaltungen sowie der Wochenmarkt statt. Mit seinen vielen Cafés und Gaststätten mit vorgelagerten Freischankflächen ist dieser Bereich des Platzes in besonderer Weise ein belebter Treffpunkt. Im Hinblick auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben stellt er so einen besonders wichtigen Ort der Stadt dar.

Der Platz ist nicht barrierefrei zugänglich. Eine große Hürde ist das hier verlegte Kopfsteinpflaster. Es ist uneben, weist große Fugen auf und erschwert so die Nutzung für Menschen mit motorischen Einschränkungen. Menschen mit mechanischem Rollstuhl ist es z.T. nicht möglich, sich allein auf der Fläche zu bewegen. Auch für Menschen mit Rollator, Gehhilfe und elektrischem Rollstuhl ist die Bewegung sehr erschwert.





Umgestaltung Marktplatz - Kennzeichnung des Bereiches der Umgestaltung

Maßnahme

Umbau des östlichen Bereichs am Marktplatz im Hinblick auf eine bessere Nutzbarkeit für Menschen mit mobilen Einschränkungen. Erarbeitung eines Umgestaltungskonzeptes im Vorfeld, z.B. im Rahmen eines Architektenwettbewerbes.

Der westliche Teil des Platzes soll im Rahmen der Umgestaltung der öffentlichen Flächen in der Altstadt (M 2) in Fortführung der Gestaltung des östlichen Teils umgestaltet werden.

Planungsziele:

- Erhalt einer durchgängigen Gestaltung des gesamten Marktplatzes die den historischen Ensemble Rechnung trägt.
- Ausbau des Platzes als multifunktionale Fläche, die unterschiedlich genutzt werden kann (Markt, Feste, kulturelle Veranstaltungen, etc.)
- Ausgestaltung des Platzes als Ort der Begegnung und Teilhabe. Anordnen von ausreichenden Sitzgelegenheiten an zentralen Stellen.
- Verwendung von ebenen, rutschfesten Belägen. (z.B. Natursteinpflaster mit gesägten Kanten)
- Aufbau eines Blindenleitsystems (Weiterführung in der gesamten Innenstadt)
- Barrierefreier Ausbau der Bushaltestelle inklusive überdachtem Wartebereich.
- Prüfen der Beleuchtung hinsichtlich Lichtstärke und Blendfreiheit.



Seitengasse Altstadt



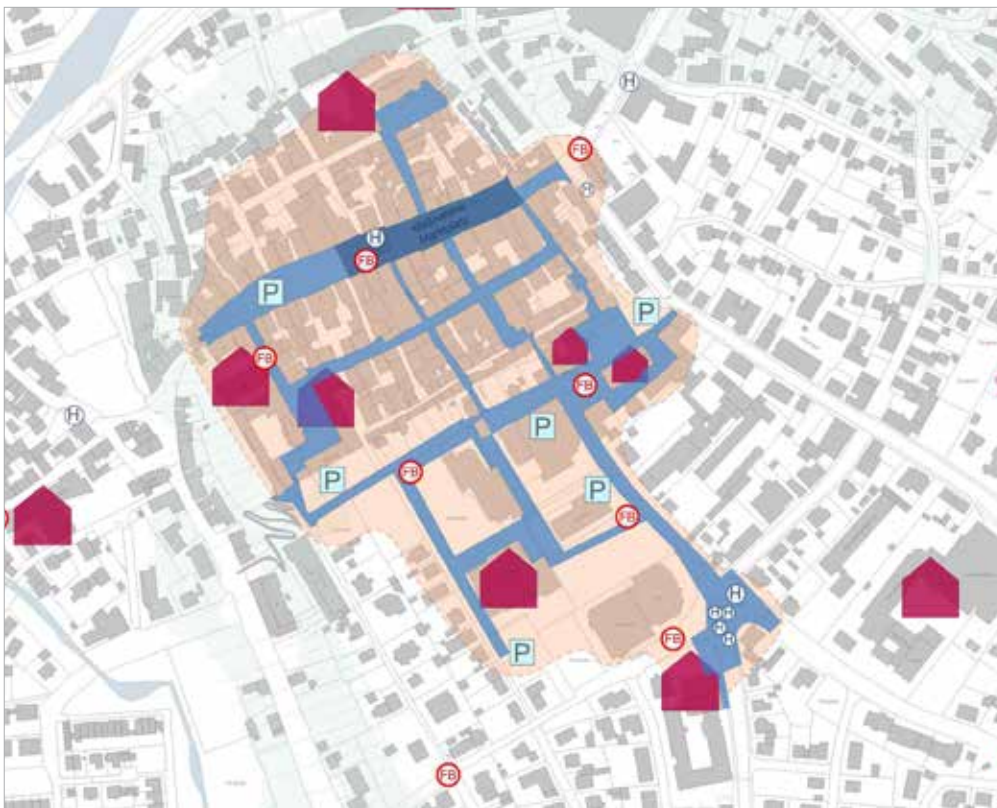
Ausgangssituation

In den Gassen abseits des Marktplatzes ist ein vielfältiges Angebot an unterschiedlichen Läden wie z.B. Optiker, Bekleidungs- und Schuhgeschäfte, aber auch innenstadttypischen Angebote wie Gastronomie, Arztpraxen und Anwaltskanzleien zu finden. Zudem befinden sich wichtige öffentliche Einrichtungen wie das Rathaus, die Touristeninformation, das Finanzamt, das Landratsamt, das Haus der Bildung (VHS) und das Heimatmuseum in zweiter Reihe zum Markt. Die gesamte Altstadt stellt einen Bereich dar, der von vielen Menschen genutzt wird und hoch frequentiert ist.

Der westliche Bereich des Marktplatzes ist wie der östliche Bereich durch seinen Belag für Menschen mit mobilen Einschränkungen nur schwer zu bewältigen. Da die mittleren Flächen das ganze Jahr als Fahrflächen dient, müssen hier nur die Bereiche entlang der Fassaden überarbeitet werden.

Das Kleinsteinpflaster in den Seitengassen lässt sich besser bewältigen. Allerdings bilden die Rinnen und Pflastermuster aus Großsteinpflaster Stolperkanten. Ein durchgängiges Leitsystem für Menschen mit Sehbehinderungen ist nicht vorhanden.

Im Zuge der Barrierefreiheit scheint es nicht notwendig, alle Beläge auszutauschen, sondern teilweise nur bestimmte Details zu verbessern.



Legende

-  Wegenetz Altstadt
-  Marktplatz
-  Schwerpunktbereich Altstadt
-  Öffentl. Gebäude
-  Haltestelle Flexibus
-  Haltestelle Stadbus
-  Parken

Wegenetz Altstadt

Maßnahme

Verbesserung der Nutzbarkeit der Wege in der Altstadt durch punktuelle Maßnahmen. Die Gesamtgestaltung der Innenstadt soll dabei erhalten werden.

- Im westlichen Abschnitt des Marktplatzes z.B. Ausbildung von Gehbändern mit ebenen Belag entlang der Fassaden (z.B. Natursteinpflaster mit geschnittener Oberfläche)
- In den Seitengassen Verbesserung der Begehbarkeit der Wegefläche durch Entfernung der Pflastermuster aus Großsteinpflaster, Verbesserung von Kieswegen und punktuelle Überarbeitung der Rinnen an Querungsstellen
- Ergänzung des Angebotes an Behindertenstellplätzen
- Gestalterisches Gesamtkonzept als Fortführung der Ausgestaltung des Marktplatzes



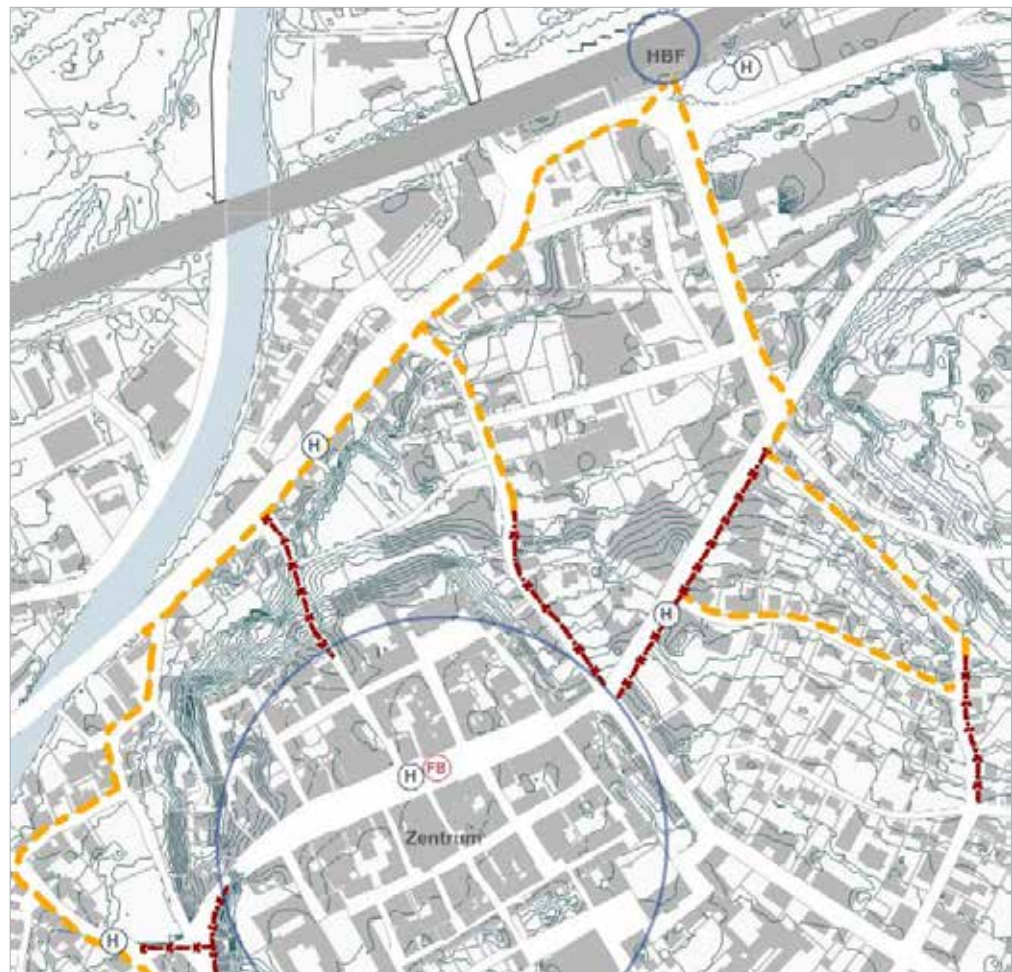
Pflastermuster aus Großstein



Beispiel Plattling Gehband

M3 Verbesserung der Wegeanbindung Altstadt - Bahnhof

baulich-investive Maßnahme

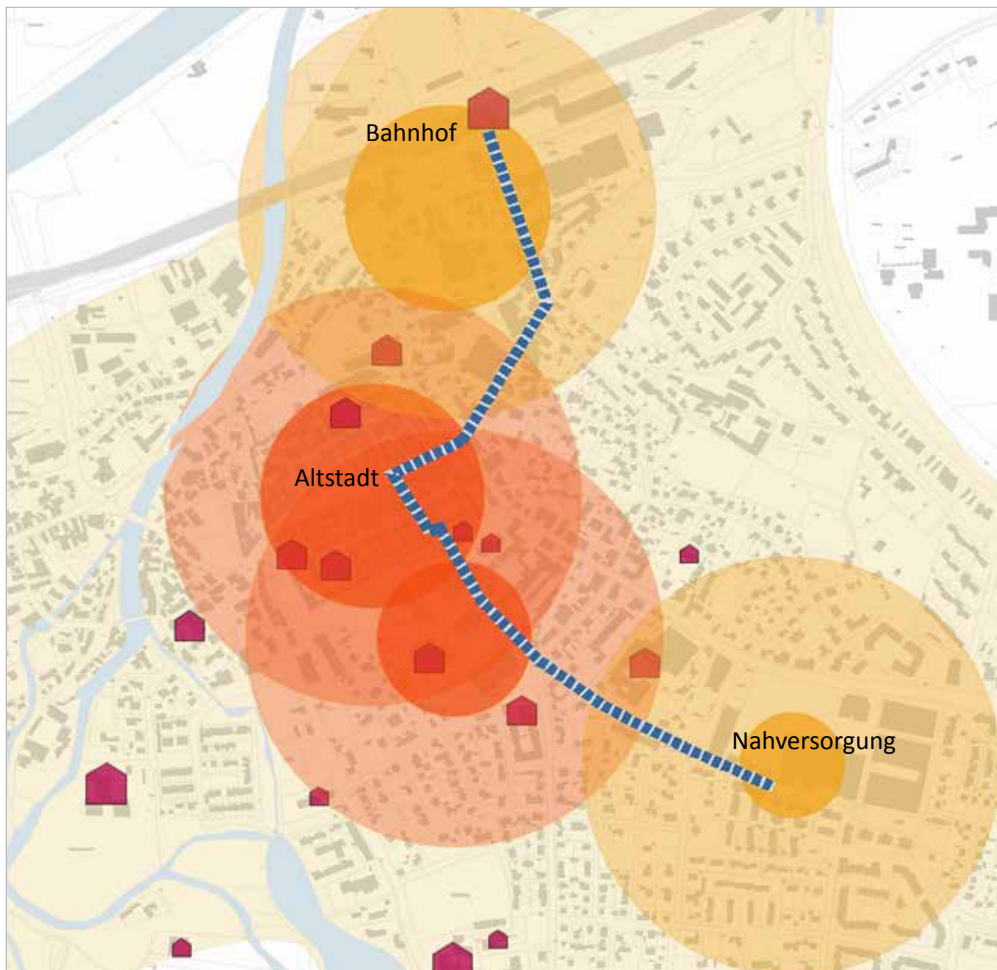


Bestehende Wegeverbindungen und Topographie

Ausgangssituation

Das Bahnhofsareal schließt an die historische Innenstadt an. Die beiden zentralen Bereiche liegen in fußläufiger Entfernung zueinander. Der Bahnhof stellt ein wichtiges Ziel in der Stadt dar. Die fußläufige Anbindung an die Stadt wird zur Bewältigung des Alltags als wichtige Vorgabe gesehen.

Derzeit kann die Wegestrecke von Menschen mit Einschränkung nur bedingt eigenständig überwunden werden. Durch den Verlauf der Höhenkante ist die fußläufige Anbindung an die Innenstadt nur über starke Steigungen zu bewältigen. Querungen der Straßen sind teilweise erheblich erschwert.



Prinzipkarte: Wegeverbindungen zwischen den Schwerpunktbereichen (mit 300m-Radien)

Maßnahme

Verbesserung der Wegeverbindung Altstadt - Bahnhof in Hinblick auf die Barrierefreiheit ggf. unterschiedlichen Maßnahmen/Wegeföhrungen entsprechend der Anforderungen der verschiedenen Formen von Behinderungen. Ziel ist es, die Wegeroute soweit zu optimieren, dass sie für die verschiedenen Einschränkungen möglichst eigenständig bewältigt werden kann, sowie eine Kennzeichnung der Routen entsprechend der Eignung für die verschiedenen Einschränkungen.

Mechanische Rollstuhlfahrer

Wegen der Steigung ist der Weg nur in Begleitung passierbar. Die eigenständige Mobilität der Strecke ist nur mit dem barrierefreien Bus möglich.

Elektrische Rollstuhlfahrer

Die Steigung kann bewältigt werden, eine Optimierung der Strecke hinsichtlich Querungen, Wegbreiten und Querneigung ist sinnvoll.

Rollator-Fahrer

Die Steigung kann bedingt (nach körperlicher Kraft) bewältigt werden, Nischen mit Sitzgelegenheit entlang des Weges können sinnvoll sein.

Blinde und Sehbehinderte

Ein Wegeleitsystem ist erforderlich.

Kognitiv Beeinträchtigte

Eine einfache Beschilderung der Wegestrecke ist notwendig.



Bahnhof Günzburg



Bushaltestelle am Marktplatz

Ausgangssituation

Der Bahnhof stellt ein wichtiges Ziel für viele Menschen dar. Er wurde als Mobilitätsdrehscheibe barrierefrei umgebaut. Hier halten die Regionalbusse. Der Stadtbus hat keinen Haltepunkt am Bahnhof, damit ist eine direkte Busanbindung zur Altstadt derzeit nicht gegeben. Von vielen Teilnehmern wird diese Verbindung als wichtig eingeschätzt.

Eine Änderung der Route des Stadtbusses hat finanzielle und organisatorische Auswirkungen. Es wird von einigen Vertretern der Arbeitsgruppe angezweifelt, ob die Route ausreichend stark genutzt würde, um diese Änderung durchzuführen. Unter Umständen würden sich Verschlechterungen in der Taktung ergeben oder Haltestellen entfallen müssen.

Die Maßnahme wurde in der Arbeitsgruppe intensiv und kontrovers diskutiert.

Maßnahme

Im Rahmen einer Machbarkeitsstudie sollen die Möglichkeiten und Konsequenzen zur Anbindung des Bahnhofs an die Route des Stadtbusses untersucht werden. Auf Basis dieser genaueren Betrachtung sollen geeignete und realisierbare Maßnahmen entwickelt werden. Es sollen auch Alternativen hinsichtlich einer Verbesserung der Umsteigepunkte oder der Lage von Haltestellen geprüft werden.



Das Haus der Bildung als Sitz der Volkshochschule



Ein Seiteneingang zum Haus der Bildung ermöglicht den barrierefreien Zugang.



Haupteingang mit Stufen

Ausgangssituation

Mit den verschiedenen Angeboten stellt die Volkshochschule eine wichtige Einrichtung für Fortbildungen, aber auch eine für Kontaktmöglichkeit zu anderen Menschen dar.

Sie ist in einem zentral gelegenen historischen Gebäude untergebracht. Der Innenhof wird für Veranstaltungen genutzt. Ein Seiteneingang ermöglicht den barrierefreien Zugang ins Erdgeschoss doch im Gebäude befindet sich kein Lift. Das Gebäude hat keine barrierefreie Toilette.

Für Menschen mit Behinderung ist die VHS ein wichtiges Angebot. Unter Anderem sind Computerkurse interessant, da die neuen Medien ein wichtiges Hilfsmittel zur Bewältigung des Alltags darstellen. Computerkurse der VHS sind für Menschen mit mobilen Einschränkungen derzeit nicht zugänglich, da sie im Obergeschoss des Gebäudes stattfinden.

Maßnahme

Zur besseren Nutzbarkeit der Angebote der VHS soll geprüft werden, ob ein Treppenplattformlift eingebaut werden kann.

Zusätzlich sind weitere Maßnahmen zur Optimierung der Angebote sinnvoll, z.B.:

- Einbau einer barrierefreien Toilette
- Ausstattung von Räumen mit Induktionsschleifen für schwerhörige Menschen
- Bedürfnisse von Teilnehmern mit kognitiven oder sensorischen Einschränkungen berücksichtigen
- Kursangebote in Hinblick auf Barrierefreiheit und Inklusion erweitern (z. B. Gebärdensprachkurs)

M6 Austausch der Belagsflächen der Wege im Friedhof

bauliche-intensive Maßnahme



Friedhof Stadt Günzburg

Ausgangssituation

Der Friedhof ist ein wichtiger Ort vor allem für ältere Menschen.

Wegen des losen Kiesbelags sind die Wege mit dem Rollator oder Rollstuhl nur schwer zu bewältigen. Der Hauptzugang ist über Treppen an den Gehweg angebunden.

Maßnahme

- Verbesserung der Begehbarkeit der Hauptwege (z.B. wassergebundene Wegedecke)
- Verbesserung der Zugänglichkeit des Friedhofs (Ergänzung der Treppenanlage durch eine Rampe)
- Verbesserung der Querungsmöglichkeiten an der Ulmer Straße Nähe des Friedhofes



Skizze Wegenetz Friedhof

M7 Zusätzliche barrierefreie, öffentliche Toiletten

bauliche-intensive Maßnahme



öffentliche und barrierefreie Toilette

Ausgangssituation

Zugängliche Toiletten sind für ältere und behinderte Menschen eine wichtige Voraussetzung, sich frei im öffentlichen Raum aufhalten zu können. In der Altstadt befindet sich eine Behindertentoilette am Bgm.-Landmann Platz. Die Tür lässt sich von Rollstuhlfahrern nicht öffnen. Eine weitere behindertengerechte Toilette am Rathaus ist nur zu den Öffnungszeiten des Gebäudes zugänglich.

Maßnahme

- Verbesserung der Behindertentoilette am Bgm.-Landmann Platz (Überarbeitung Zugangstür, Optimierung Lüftung)
- Errichtung einer zusätzlichen behindertengerechten öffentlichen Toilette mit Zugang zum öffentlichen Raum im Rahmen der Sanierung/Umbau eines öffentlichen Gebäudes in der Innenstadt
- Kooperation mit privaten Anbietern (Einzelhändler, Gastronomen), eine Toilette für Besucher der Stadt zur Verfügung zu stellen (Konzept „nette Toilette“)
- Ergänzen des Prinzips „nette Toilette“ durch die Markierung von barrierefreien Toiletten in Läden und Gastronomie



„Nette Toilette“ in Günzburg

Ausgangssituation

Die eigene Wohnung stellt den Lebensmittelpunkt für alle Menschen dar. Im Hinblick auf eine „bedarfsgerechte Barrierefreiheit“ spielt das Angebot an geeignetem Wohnraum eine zentrale Rolle. Viele Menschen mit Behinderungen warten über Jahre auf eine passende Wohnung. Teilweise können sie ihre Wohnung nur mit Hilfe von Angehörigen verlassen, die sie die Treppen hinauf- bzw. hinuntertragen. In Günzburg besteht ein zu geringes Angebot an barrierefreien bzw. rollstuhlgerechten Wohnungen. Die vorhandenen Angebote sind für Menschen mit Handicap oft nicht bezahlbar.

Die Stadt verfügt über einen geringen Bestand an eigenen Wohnungen, einzelne Ergänzungen sind geplant.

Für ältere Menschen oder Menschen mit Behinderungen, z.B. mit kognitiven Einschränkungen, können innovative Wohnformen die Möglichkeit bieten, Eigenständigkeit zu erlangen oder zu erhalten.

Maßnahmen

Da die Stadt nur in geringem Maße über eigenen Wohnraum verfügt, kann sie zur Errichtung von mehr barrierefreiem Wohnungsbestand vor allen beratend und kooperierend wirken. Die Bereiche im Stadtgebiet, die mittelfristig zur baulichen Entwicklung zur Verfügung stehen sollten dahingehend geprüft werden, ob sie besonders geeignet sind für die Ansiedlung von barrierefreiem Wohnraum. Dies sind vor allem Flächen, die sich in fußläufiger Nähe zu den zentralen Bereichen und im ebenen Gelände befinden. Mitunter werden begleitende Maßnahmen sinnvoll, um das Wohnumfeld barrierefrei auszubilden, z.B. durch die barrierefrei Umgestaltung der nah gelegenen Bushaltestelle und die Anpassung der Wohnwege an barrierefreie Standards.

M8a

Schaffung von barrierefreien Wohnungen im städtischen Wohnungsbau:

- Herstellung zusätzlicher barrierefreier Wohnungen nach Din 18040-2 (Umbau/Neubau)
- Herstellung von Wohnungen im erweiterten Standard der Din 18040-2 („R“ - uneingeschränkt mit dem Rollstuhl zu nutzen)

M8b

Aufbau von Kooperation mit der lokalen Immobilienwirtschaft:

- runder Tisch mit der Stadtverwaltung / der Arbeitsgruppe, lokalen Bauträgern und Architekturbüros sowie Vertretern der Sozialwirtschaft.
- Hilfe bei der Vermittlung von barrierefreien Wohnungen
- Förderung innovativer Wohnformen (z.B. Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderungen)
- Prüfung und Überarbeitung der Vergabekriterien für städtische Wohnungen hinsichtlich einer Verfügbarkeit für Menschen mit Behinderungen





Gastronomie in der Altstadt

Ausgangssituation Allgemein

Ein wichtiges Ziel des barrierefreien Umbaus muss es sein, den Menschen mit Einschränkungen die Möglichkeit zu geben, sich eigenständig zu versorgen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu können. Die Zugänglichkeit von Läden, Gastronomie und Dienstleistungen stellt damit ein zentrales Anliegen dar.

In Günzburg sind die meisten Angebote der Altstadt für Menschen mit mobilen Einschränkungen nicht zu erreichen. Die Gastronomie ist wenig auf die Belange von Behinderten ausgerichtet.

Großflächiger Einzelhandel ist in der Regel barrierefrei zu erreichen. Allerdings erfolgt der Zuweg meist nur über die Parkplätze, barrierefreie Toiletten oder Umkleidekabinen fehlen.

Hauptansprechpartner zur Umsetzung von Verbesserungen sind in diesem Themenfeld sind private Einzelhändler, Gastronomen und Hauseigentümer.



Der Einkaufsbereich südlich der Ulmer Straße ist auf das Auto ausgerichtet



Die verkehrliche Sicherheit am Fußweg zum V-Markt ist unzureichend

Allgemeine Maßnahmen

- Aufbau einer dauerhaften Kooperation mit Einzelhändlern, Gastronomen und Dienstleistern in Günzburg mit dem Ziel einer verbesserten Zugänglichkeit und Nutzbarkeit der Angebote, insbesondere des täglichen Bedarfs für Menschen mit Einschränkungen
- Abstimmung der Planung der barrierefreier Wegenetze im öffentlichen Raum mit den Planungen der Eigentümer / Gewerbetreibenden (Schließen von Wegenetzen bis zum Ladenvorfeld)
- Beratung bei Umbauplanungen (u.a. externe Beratung Architektenkammer, Bayerischer Blinden- und Sehbehindertenbund, Sozialverband VdK)
- Information hinsichtlich den Belangen von Menschen mit Behinderung
- Werbung mit dem Qualitätszeichen/ Zertifikat „generationenfreundliches Einkaufen“

Erforderliche Verbesserungen im Angebot der Läden / Einrichtungen (Beispiel):

- Einbau von Behindertentoiletten
- Umbau von geeigneten Umkleidekabinen
- Bereitstellung von Sitzgelegenheiten
- Hilfestellung für Menschen mit Behinderungen wie z.B. Lieferservice
- Mitarbeiterschulungen hinsichtlich des Umgangs mit Menschen mit verschiedenen Behinderungen
- Behindertengerechte Parkplätze in der Nähe des Eingangs

M9 Kooperationsprojekt mit Einzelhandel, Gastronomie, Dienstleistung

organisatorische Maßnahme



Beispiel: in der Altstadt stehen viele Gebäude unter Denkmalschutz, hier müssen passende Lösungen im Einzelfall gefunden werden



Beispiel: barrierefreier Zugang über Angleichen des Belags

Handel, Gastronomie und Dienstleistung in der Altstadt - Ausgangssituation

Die Altstadt ist geprägt von den historischen Gebäuden und kleinteiligen Strukturen. Viele Eingänge sind nur über Stufen zu erreichen. Die Obergeschosse (z.B. Arztpraxen) sind weitgehend nur über Treppen angebunden.

M9a

Maßnahmen

Unterstützen von Ladeninhabern beim Entwickeln von machbaren Lösungen für barrierefreie Zugänge. Mögliche Ansätze zur Überwindung von einzelnen Stufen im Erdgeschoss sind:

- Anordnung von festen Rampen im öffentlichen Raum
- Einsatz von mobilen Rampen, die bei Bedarf aufgeklappt werden.
- Anpassung des Pflasters an geeigneter Stelle
- Automatische Türöffner bei barrierefreien Zugängen

Über die Erweiterung des städtischen Fassadenprogramms und die Unterstützung der Eigentümer bei der Planung können Anreize zum Umbau von Eingangsbereichen gegeben werden. ((Eingangsbereiche, Übergang öffentlich-privat)

M9b

Nahversorgungsstandort beim V-Markt - Ausgangssituation

Der V-Markt und die benachbarten Läden stellen für viele Menschen mit Einschränkungen eine wichtige Einkaufsmöglichkeit für Waren des täglichen Bedarfs dar. Der Laden und der Vorbereich des V-Markts sind barrierefrei ausgebildet. Der Behindertenstellplatz vor der Tür ist oft belegt, hier ist die Beschilderung nicht ausreichend ausgeführt. Der Markt bietet keine Behindertentoilette an.

Maßnahmen

- Verbesserung der fußläufigen Zuwege zum V-Markt
- Ergänzung des Angebots im Markt durch eine Behindertentoilette und ergänzende Serviceangebote für alte und behinderte Menschen
- Prüfen des Behindertenstellplatzes hinsichtlich der Beschilderung



Legende

- Einkaufsbereich V-Markt
- Zuwegung
- Haltestelle Flexibus
- Parken
- Gehweg
- Verbindungsweg zwischen Gehwegen und Eingängen
- V-Markt

M9b

Nahversorgungsstandort südl. der Ulmer Straße - Ausgangssituation

Der Einkaufsbereich südlich der Ulmer Straße ist stark auf die Nutzung mit dem Pkw ausgerichtet. Die Zugänge der Läden sind schwellenfrei und haben automatische Türen. Die Wegeführung verläuft zwischen den parkenden Autos, hier besteht eine Gefahr für Kinder und Rollstuhlfahrer. Zwischen den einzelnen Läden gibt es keine fußläufigen Verbindungswege, die Querung der Straßen ist nicht gesichert. Es fehlen Leitsysteme für Menschen mit Sehbehinderung.

Maßnahmen

- Sichere Querungsstellen der Reindl- und Violastraße
- Ergänzung des Blindenleitsystems
- Akustische Signale an Ampeln
- Vom Auto getrennte oder bessere gesicherte Wegeführung der Fußgänger vom Gehweg zu den Ladenvorzon
- Ergänzen des Serviceangebotes für Behinderte in den Läden
- Prüfen der Behindertenstellplätze vor den Geschäften

**Legende**

- Einkaufsbereich südlich der Ulmer Straße
- Ⓡ(FB) Haltestelle Flexibus
- Ⓡ(P) Parken
- Verbindungswege zwischen Gehwegen und Eingängen
- Wichtige Kreuzungspunkte
- Nahversorgung
- Einzelhandel

M9b

Nahversorgungsstandort im Bahnhofsumfeld - Ausgangssituation

Am Bahnhof sind verschiedene Angebote der Versorgung angeordnet. Der Bereich ist geprägt durch die starke Verkehrsbelastung auf Schlachthausstraße. Die Querung der Straße ist schwierig.

Wegen der zum Teil starken Steigung sind einige Wegeabschnitte für Menschen mit mobilen Einschränkungen nicht zu bewältigen.

Maßnahmen

- Verknüpfung aller Einzelhandelsangebote und Wegeanbindung an die Haltestellen
- Ergänzung des Blindenleitsystems
- Ergänzen des Serviceangebotes für Behinderte in den Läden
- Prüfen der Behindertenstellplätze vor den Geschäften
- Prüfen eines Weges mit geringer Steigung zum Rewe-Markt
- Vom Auto getrennte oder bessere gesicherte Wegeführung der Fußgänger vom Gehweg zu den Ladenvorzon

**Legende**

- Bereich am Bahnhof
- Bahnhof
- Ⓡ(FB) Haltestelle Flexibus
- Ⓡ(H) Haltestelle Stadtbus
- Ⓡ(P) Parken
- Gehweg / Fußweg
- Verbindungswege zwischen Gehwegen und Eingängen
- Wichtige Kreuzungspunkte
- Nahversorgung
- Einzelhandel

M10 Informationen zu barrierefreien Angeboten

organisatorische Maßnahme



Tourismusamt in Günzburg, Foto Quelle Internetseite der Stadt



Informationstafeln der Stadt Günzburg

Ausgangssituation

Die Stadt Günzburg ist ein beliebtes Ausflugsziel für Gäste. Derzeit werden nur sehr wenige Informationen für Menschen mit Einschränkungen bereit gestellt. Dadurch wird es für Gäste mit Behinderung schwierig, für sie relevante Angebote ausfindig zu machen.

Auch Bewohner der Stadt vermissen eine gute Darstellung der Angebote für Menschen mit Behinderung.

Maßnahme

Durch die Zusammenarbeit der Stadt und des geplanten Arbeitskreises mit dem Tourismusamt können bestehende Serviceangebote und geeignete Wegestrecken recherchiert und in einfacher Form dargestellt werden.

Durch die gezielte Darstellung von barrierefreien Angeboten können für private Anbieter Anreize geschaffen werden, mittelfristig das barrierefreie Angebot der Stadt zu erweitern.

Durch eine Ergänzung der Beschilderung im Stadtgebiet können Menschen mit Einschränkung leichter geeignete Wegerouten erkennen. Damit wird es vor allem unsicheren Menschen erleichtert, sich eigenständig im Stadtgebiet zu bewegen.



Beispiel für einen Stadtplan für Menschen mit Einschränkungen der Mobilität der Stadt Karlsruhe
 Quelle: <http://www.karlsruhe.de/b3/soziales/personengruppen/behinderte/barrierefreiheit/stadtplan.de>

Mögliche Einzelmaßnahmen in Zusammenarbeit mit dem Tourismusamt

- Erhebung von Informationen zu: Anzahl/Lage der Rollstuhltoiletten (und Öffnungszeiten), Anzahl/Lage der Rolli-Parkplätze, barrierefreie Lokale in Günzburg incl. Toiletten, barrierefreie Museen, Sehenswürdigkeiten der Stadt Günzburg
- Wegweiser / Stadtkarten für Menschen mit Behinderung in der Stadt Günzburg (Bsp. Stadt Augsburg)
- Einkaufsführer „barrierefrei einkaufen + Essen in der Günzburger Innenstadt“ (ggf. in Kombination mit Touristenführer)
- Ergänzung des Radwegkonzeptes hinsichtlich „Rollirouten“ oder Wegen mit besonderer Eignung für Menschen mit Behinderungen
- Verbesserung der Barrierefreiheit auf der städtischen Homepage
- Bereitstellung wichtiger Informationen für Menschen mit Sehbehinderung (im öffentlichen Raum, in öffentlichen Gebäuden, u.a.)
- Einfache Sprache auf Wegweisern und Beschilderungen, Fahrplänen (Bus/Stadtplan)



Aufbau des bestehenden „Arbeitskreis zur Lösung von Problemen von Menschen mit Behinderungen in der Stadt Günzburg“

Ausgangssituation

In Günzburg besteht seit längerem ein „Arbeitskreis zur Lösung von Problemen von Menschen mit Behinderungen in der Stadt Günzburg“. Der Arbeitskreis trifft sich in regelmäßigen Abständen (ca. 2x jährlich).

Im Arbeitskreis sind nicht alle Behinderungen vertreten. Der Seniorenbeirat nimmt nicht an den Treffen teil. Die Aufgabenstellung des Arbeitskreises ist nicht definiert, wodurch die Vernetzung mit kommunalen Vorhaben und Projekten nur vereinzelt erfolgt. In Günzburg gibt es keinen Referenten für Barrierefreiheit.

Maßnahme

Zentrale Maßnahme zur langfristigen Bearbeitung der Barrierefreiheit in Günzburg ist der Aufbau eines „Arbeitskreises Barrierefreiheit“. Er soll auf den bestehenden Arbeitskreis aufbauen.

Die Vertreter der verschiedenen Behinderungen werden ergänzt. Der Seniorenbeirat nimmt an den Treffen teil. Wichtig ist die Benennung eines Behindertenbeauftragten, der die Belange aktiv in der Stadt voran bringen kann.

Die gute Vernetzung mit den verschiedenen Fachbereichen der Stadtverwaltung ist wichtig, damit die Arbeitsgruppe zeitnah in wichtige Planungen eingebunden wird. Temporär können Vertreter der Stadtgesellschaft in die Arbeit eingebunden werden.



Möglicher Aufbau eines „Arbeitskreis Barrierefreiheit“

Vorschläge zur Organisation

1. Regelmäßige Arbeitstreffen mit den Vertretern des Bauamtes und des Ordnungsamtes
2. Einbeziehen des Arbeitskreises in laufende Projekte und Vorhaben der Stadt zur Berücksichtigung der Belange von Menschen mit Behinderung
3. Unterstützung der Arbeit durch die Stadt z.B. durch die Bereitstellung barrierefreier Räume und die finanzielle Unterstützung bei Einzelvorhaben
4. Vertreter/ Sprecher des Arbeitskreises oder Behindertenbeauftragter für die Stadt Günzburg als zentraler Ansprechpartner

Mögliche Aufgaben des Arbeitskreises

1. Vernetzung / Informationsaustausch zum Thema Barrierefreiheit in Günzburg
2. Vernetzung zu den Aktivitäten des Landkreises
3. Sensibilisierung / Bewusstseinsbildung in der Öffentlichkeit
4. Sammlung von Hinweisen auf Handlungsbedarf in der Stadt
5. Anregungen/ Stellungnahmen zu laufenden Planungen in der Stadt
6. Ggf. Ausarbeitung von Vorschlägen zu gezielten Maßnahmen

Von den Teilnehmern des Workshops wurden viele Hinweise und Anregungen zur Verbesserung der Barrierefreiheit gegeben. Diese sind in den folgenden Seiten zusammen gestellt. Es war im Rahmen der Untersuchung nicht möglich, alle Hinweise im Einzelnen zu prüfen. Sie stellen jedoch eine wertvolle Sammlung für Einzelmaßnahmen und mögliche neue Projekte zur Barrierefreiheit dar.

Verkehrsflächen



Kreuzung Ulmerstraße

Allgemeine Hinweise zum barrierefreien Umbau von Verkehrsflächen:

- Ergänzung von Blindenschaltungen an allen Signalanlagen (Akustisches Signal mit Phasenverlängerung)
- Freihalten der Gehwege von parkenden Autos und von überhängenden Sträuchern (überhängende Äste können mit dem Blindenstock nicht erfasst werden, im Rahmen von Anschreiben oder Hauswurfsendungen kann auf diese Problematik hingewiesen werden)
- Anordnung von Sitzgelegenheiten an wichtigen Wegeverbindungen
- Barrierefreier Ausbau von Wohnstraßen im Rahmen einer Straßensanierung / Allgemeine Überprüfung von Wegen, Straßen, Übergängen / Bordsteinabsenkungen (Einbeziehung der Verkehrssicherheit von blinden Menschen)
- Behindertenstellplätze an wichtigen Orten
- Verstärktes Einschreiten gegen auf den Fußwegen geparkten Fahrzeuge, sie zwingen Rollstuhl fahrende und Personen mit Kinderwagen auf die Straße auszuweichen (mit den damit verbundenen Gefahren). Auch könnte dem „Knöllchen“ ein Hinweis beigelegt werden.
- Überprüfungen von Wegen / Haltestellen / Straßen / Übergängen hinsichtlich Verkehrssicherheit und Barrierefreiheit

Konkrete Anregungen zu Einzelsituationen

Kreuzungen / Querungen

- Blindenschaltungen bei den Ampeln an der Ulmer Straße (Höhe des Blumenladens Lang) und an der Wetzlerstraße, Reindl Straße / Ulmer Straße
- Am Albertus-Magnus-Werk ist eine Querung der Straße nach der Unterführung notwendig, um zum Zebrastreifen / Ampel zu gelangen, wenn man in die Stadt hochläuft (Gefahrenstelle)
- Verbesserte Querung an der Schlachthausstraße auf Höhe der Einmündung der Schützenstraße
- Verbesserte Querung am Pfarrhofplatz (bislang Abbiegespur ohne Ampeln)

Wegeführungen / Verbindungen

- Bessere Anbindung des Gewerbegebietes Ulmer Straße zum Stadtberg
- Optimierung der Anbindung von Ober- und Unterstadt (Verbesserung der Überwindungsmöglichkeiten des Höhenniveaus)
- Ergänzung des Fußwegs im Auweg Richtung Volksfestplatz, dieser ist nur teilweise vorhanden; man muss zum Teil auf der Straße bzw. durch die Wiesen laufen; der Weg ist zudem sehr steil und nur ein „Trampelpfad“
- Ergänzung des Fußgängerstegs zwischen Schlachthausstraße und Kappenzipfel mit rollstuhlgerechten Rampen
- Bordsteinabsenkung entlang der Schützenstraße (vor allem die Einmündung an der Maria-Theresia-Str.)
- Verbesserung der Fußwege an der Birketstraße und in Reisenburg (inkl. Absenkungen u. Sicherung für Blinde)
- Verbesserung der bestehenden Gehwege im Gewerbegebiet südlich der Ulmer Straße. Hier ist die Kombination Gehweg / Radweg zu schmal für Menschen mit Sehbehinderungen (taktil und durch optische Kontraste)
- Die Verkehrsverhältnisse an der Straße am Stadtbach sind neu zu ordnen und zwar mit Vorrang für Fußgänger. Der derzeitige „verkehrsberuhigte Bereich“ ist ohne Wirkung, weil er von den Verkehrsteilnehmern nicht beachtet wird. Keine Fahrzeuge fahren dort Schrittgeschwindigkeit
- Verbesserung der bestehenden Gehwege im Gewerbegebiet südlich der Ulmer Straße. Hier ist die bestehende Kombination Gehweg / Radweg zu schmal; vor allem bei Begegnung von Rollstuhlfahrern oder Kinderwagen



Parkierung / Behindertenparkplätze

- Verbesserung der Parkplatzsituation am Krankenhaus, die Behindertenparkplätze dort sind nicht praktikabel
- Verbesserung des Behindertenparkplatzes bei Hörgeräte Langer. Dieser ist sehr uneben, hat große Bodenwellen, somit ist kein sicheres Ein- und Ausladen von Rollstuhlfahrern möglich (da die Hebebühne nicht fest auf der Straße aufliegt); zudem sind die Plätze zu eng bemessen
- Vergrößerung der Behindertenparkplätze bei der Volksbank, da sie anscheinend nur normale Breite haben
- Austausch des Belags des Behindertenstellplatzes am Rathaus, wegen der unebenen Oberfläche ist der Stellplatz und der Zuweg zum Gebäude für Rollstuhlfahrer schlecht nutzbar



Optimierung des öffentlichen Personennahverkehrs



ÖPNV allgemein

- Einrichtung eines Mobilitätsservice der DB „mobile Hilfe“ am Bahnhof Günzburg (Abstimmung mit DB)
- Freihalten des barrierefreien Zugangs des Parkhauses am Bahnhof von parkenden Autos
- Optimierung der Busfahrpläne, gut lesbare Fahrpläne und Hinweise in großer Schrift, einfache Orientierung bei den Routen
- Barrierefreier Ausbau der Haltestellen vor allem an Umsteigepunkten (Wartehäuschen, Handläufe, Leitsysteme am Boden, optische Anzeigen, niveaugleicher Einstieg)

Flexibus

Der Flexibus wird von der Bevölkerung sehr geschätzt und gut angenommen. Im Hinblick auf eine barrierefreie Nutzung sind jedoch Verbesserungen des Angebotes wünschenswert:

- langfristige Finanzierung des Angebotes sicherstellen
- ggf. Angebot erweitern (derzeit müssen Buchungen sehr frühzeitig erfolgen. Kurzfristigere Buchungen, z.B. für einen notwendigen Arztbesuch sind dann nicht möglich)
- zusätzliche Buchung über das Internet oder das Mobiltelefon ermöglichen (z.B. SMS oder App), dies ist vor allem für gehörlose Menschen wichtig
- Im Bedarfsfall (z.B. für Menschen mit Sehbehinderungen) auch eine Abholung vor der Haustür anbieten

Maßnahmen zur Information und Orientierung



- Einführung von einer geeigneten Beschilderung in der Stadt, durch leichte Sprache oder Piktogramme
- Orientierungshilfen, z. B. durch Farbe am Boden, Linienführung, usw. vor Allem für Menschen mit geistiger Behinderung
- Orientierungssysteme für Menschen mit Sehbehinderungen (taktile und durch optische Kontraste)
- Tastschrift für Menschen mit Sehbehinderung an wichtigen Stellen
- Einfache Sprache auf Wegweisern, Schildern und Plänen (Bus/Stadtplan)
- Verbesserung der Barrierefreiheit der städtischen Homepage

Hinweise zu öffentlichen und öffentlich nutzbaren Gebäuden

Neben dem Haus der Bildung wurden auch Verbesserungen hinsichtlich der Barrierefreiheit von öffentlichen und öffentlich nutzbaren Gebäude angesprochen.

- barrierefreie Erreichbarkeit von Behörden, Schulung von Personal hinsichtlich des Umgangs mit Menschen mit Behinderung (z.B. Mitarbeiter mit Kenntnis in Gebärdensprache)
- barrierefreie Zugänglichkeit des Sitzungssaales im Rathaus und zusätzliche Verbesserungen für seh- und hörbehinderte Personen
- Verbesserung der Behindertentoilette im Forum (zu eng) und zusätzliche Behindertenstellplätze in der Tiefgarage in der Nähe des Aufzuges
- barrierefreie Ausbildung des Museums
- Verbesserung der Nutzbarkeit des Hallenbads für Rollstuhlfahrer (Abstimmung mit dem Landkreis), da Schwimmen ein wichtiger sportlicher Ausgleich für Menschen mit mobilen Einschränkungen ist
- Überprüfung der Barrierefreiheit der Sportstätten, Ergänzung des Sportangebots für Menschen mit Behinderung
- Bau eines barrierefreien Zugangs zur Jahnhalle
- Überprüfung der Barrierefreiheit der Berufsfachschulen vom BKH für Ergotherapie, Physiotherapie, Krankenpflege
- Anbringen einer Rampe an der Tagesklinik in der Dillingerstraße
- barrierefreier Umbau von Gebäuden mit kultureller Nutzung
- Verbesserung der Barrierefreiheit vom Kreiskrankenhaus und vom Bezirkskrankenhaus Günzburg (z.B auch Patientenzimmer)
- Prüfen der barrierefreien Zugänglichkeit zu öffentlich nutzbaren Gebäuden (z.B. Kirchen) im Stadtgebiet
- Optimierung von Details, z.B. die Verlängerung der Handläufe bei Treppenanlagen bis ans Treppenende zur besseren Leitung von sehbehinderten Menschen



Förderung innovativer Wohnformen



Für Menschen mit Behinderungen, aber auch für alte Menschen oder Alleinerziehende, stellen innovative Wohnformen eine Möglichkeit dar, mehr Eigenständigkeit im täglichen Leben zu erlangen.

- Förderung innovativer Wohnformen, wie z.B. betreute Hausgemeinschaften oder Wohngemeinschaften. Solche Formen des gemeinschaftlichen oder betreuten Wohnens bedingen geeignete Lagen in der Stadt und spezielle Grundrissgestaltungen
- Unterstützung durch die Stadt möglich, z.B. durch Hinweise auf geeignete Wohnformen oder die Vernetzung der Sozialplanung mit der Immobilienwirtschaft (z.B. lokale Banken und Wohlfahrtsverbände).
- Auch in städtischen Immobilien können innovative Wohnformen berücksichtigt werden.

Förderung des barrierefreien Umbaus des Wohnungsbestandes



Um auch im Bestand mehr barrierefreien Wohnraum zu schaffen, können folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Zusammenstellung Informationsmaterial zu finanziellen Förderungen im Bereich barrierefreier Umbau
- Bewußtseins-schaffung und verstärkte Hinweise im Rahmen von Baugenehmigungen
- Einfordern von erhöhten Standards z.B. im Fall von Baurechtsmehrung
- Verstärkte Zusammenarbeit mit lokalen Planungsbüros und Bauträgern, die Erfahrungen mit barrierefreiem Wohnungsbau haben
- Eine wichtige Maßnahme im Sinne einer integrierten Stadtentwicklung könnte die Markierung von geeigneten Lagen und Grundstücken, sowie die Einbettung in ein städtebauliches Konzept darstellen. Auf dieser Basis kann ein priorisierter Ausbau der geeigneten Lagen erfolgen
- Unterstützung bei der Suche nach barrierefreien Wohnungen
- Besichtigungsfahrten umgesetzter Beispiele für Interessierte in der Umgebung z.B. in Neu-Ulm

Verbesserung an Schulen und in der Kinderbetreuung

Im Hinblick auf künftige Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen und ein selbstverständliches Miteinander aller Menschen, also einem inklusiven Ansatz, spielen Kinderbetreuungseinrichtungen und Schulen eine zentrale Rolle.

Wenn ein Umgang mit unterschiedlichen Formen von Einschränkungen von Anfang an im Alltag wahrgenommen und gelebt wird, ist bei allen Beteiligten ein anderes Bewusstsein für das Thema gegeben. Daher sollten Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen in besonderer Weise in die Fragen der barrierefreien Anpassung einbezogen werden; sowohl aus pädagogischer, wie auch aus baulicher Sicht.



Berücksichtigung von Belangen der Gehörlosen

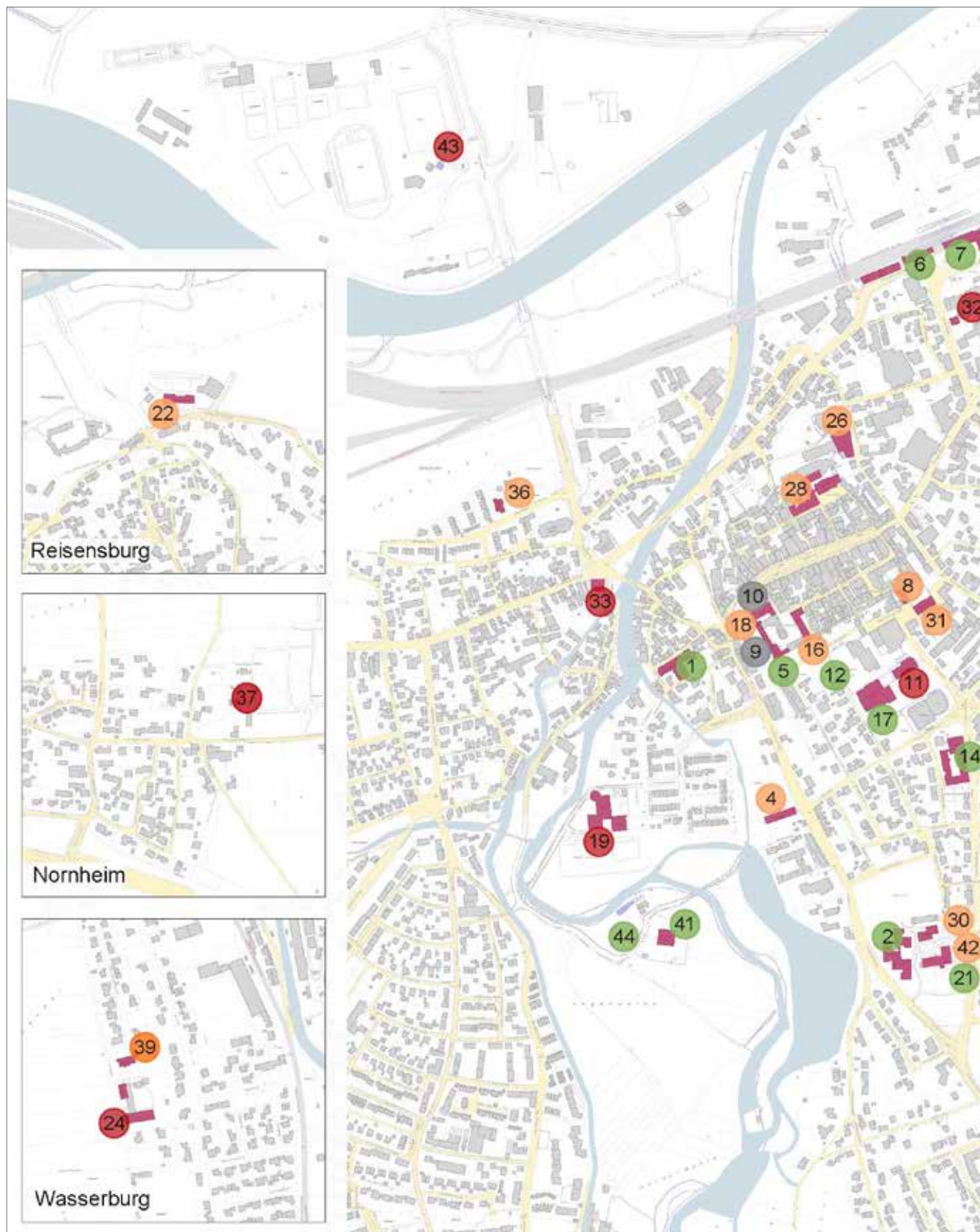
Aus der Arbeitsgruppe heraus hat sich gezeigt, dass die Belange von gehörlosen Menschen eher weniger im baulichen liegen, als in einer Verbesserung der Kommunikation und der Beseitigung von Gefahrenstellen. Geeignete Maßnahmen hierzu sind:

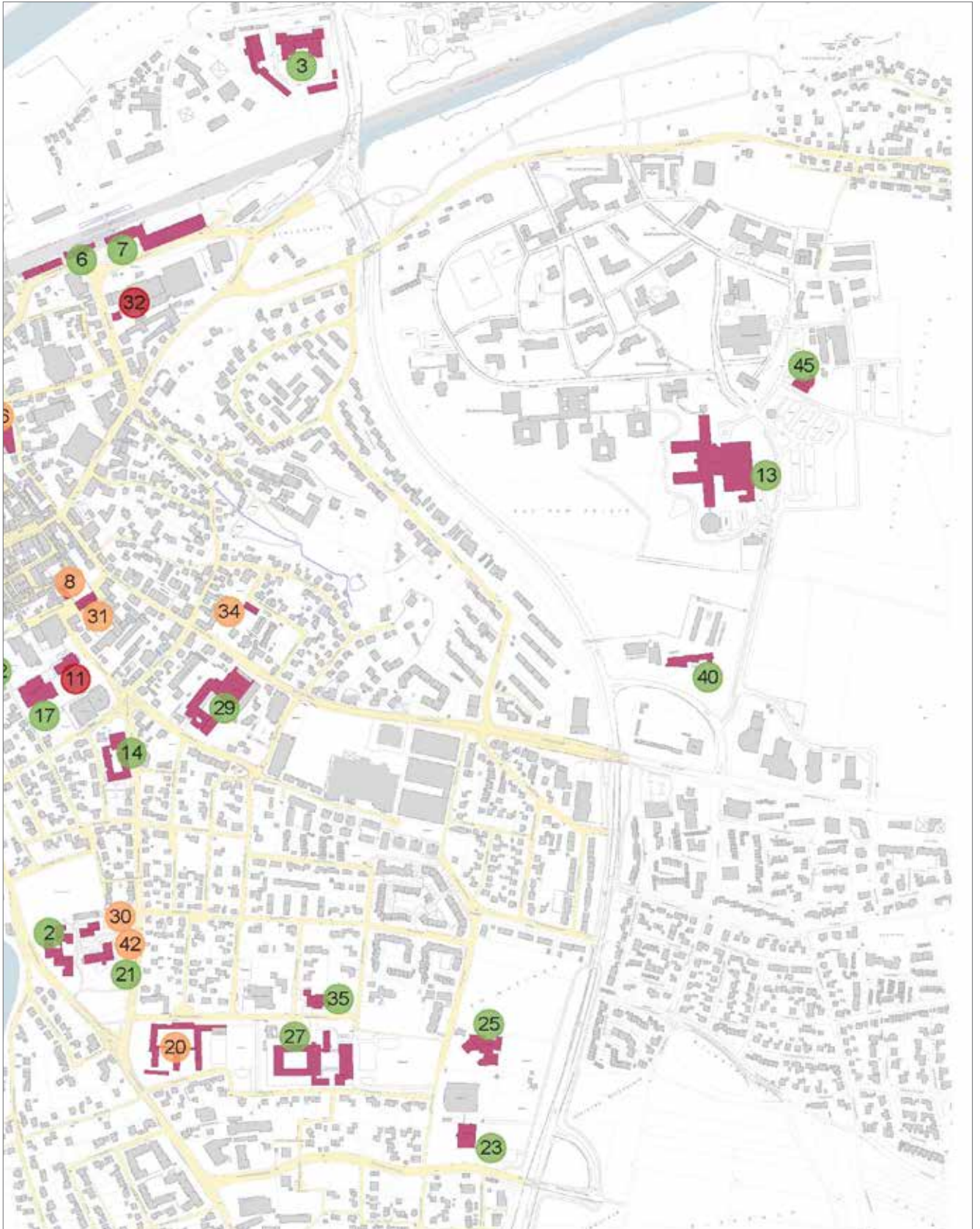
- Annahme von Notrufen auch per Fax, SMS ect.
- Einige Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Polizei, Rettungsdienste und Krankenhäuser sollen in Gebärdensprache kommunizieren können
- Buchung des Flexibuses auch über andere Medien als nur das Telefon
- An wichtigen Gefahrenstellen sollen zusätzliche Warnanlagen errichtet werden, (wie z.B. Blinkanlagen oder Schranken an Bahnübergängen)





















Einschätzung zu den bestehenden öffentlichen Einrichtungen

Mit der Arbeitsgruppe und im Rahmen einer telefonischen Befragung wurde die Situation der öffentlichen Gebäude hinsichtlich einer barrierefreien Nutzbarkeit, insbesondere durch Rollstuhlfahrer analysiert.





öffentliche Einrichtungen

<p>Alten- & Pflegeheim Heiliggeist Spital 1</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: ja Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 	<p>Alten- & Pflegeheim Wahl Linderisches 2</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: ja Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 	<p>Albertus-Magnus Werkstätten 3</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: teils Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 
<p>Arbeitsamt 4</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: ja Rollstuhlgerechte Toilette: -</p> 	<p>Amtsgericht 5</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: ja Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 	<p>Bahnhof 6</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: ja Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 
<p>Busbahnhof 7</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: - Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 	<p>Bücherei 8</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: ja Rollstuhlgerechte Toilette: nein</p> 	<p>Finanzamt 9</p> <p>Schwollenloser Zugang: Vertikale Erschließung: Rollstuhlgerechte Toilette:</p> 
<p>Heimatmuseum 10</p> <p>Schwollenloser Zugang: Vertikale Erschließung: Rollstuhlgerechte Toilette:</p> 	<p>Jahnhalle 11</p> <p>Schwollenloser Zugang: nein Vertikale Erschließung: nein Rollstuhlgerechte Toilette: nein</p> 	<p>Jugendamt 12</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: ja Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 
<p>Klinik Günzburg 13</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: ja Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 	<p>Landratsamt/ Gesundheitsamt 14</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: ja Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 	<p>Post 15</p> <p>Schwollenloser Zugang: - Vertikale Erschließung: - Rollstuhlgerechte Toilette: -</p> 
<p>Rathaus/ Stadtbauamt 16</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: - Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 	<p>Forum am Hofgarten 17</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: ja Rollstuhlgerechte Toilette: ja</p> 	<p>Touristen-Info 18</p> <p>Schwollenloser Zugang: ja Vertikale Erschließung: - Rollstuhlgerechte Toilette: -</p> 

öffentliche Einrichtungen Schulen

Grund- und Mittelschule Auf der Bleiche 19

Schwelloser Zugang: nein
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: nein
 Schüler mit Behinderung: nein

Maria-Theresia-Mittelschule 20

Schwelloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Schüler mit Behinderung: nein

Montessori-Schule 21

Schwelloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: ja
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Schüler mit Behinderung: ja

Volksschule Reisensburg 22

Schwelloser Zugang: nein
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Schüler mit Behinderung: nein

Grundschule Süd-Ost 23

Schwelloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: ja
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Schüler mit Behinderung: ja

Volksschule Wasserburg 24

Schwelloser Zugang: nein
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: nein
 Schüler mit Behinderung: ja

Dominikus-Zimmermann Realschule 25

Schwelloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: ja
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Schüler mit Behinderung: ja

Maria-Ward-Realschule 26

Schwelloser Zugang: teils
 Vertikale Erschließung: teils
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Schüler mit Behinderung: ja

Dossenberger Gymnasium 27

Schwelloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: ja
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Schüler mit Behinderung: ja

Maria-Ward-Gymnasium 28

Schwelloser Zugang: -
 Vertikale Erschließung: teils
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Schüler mit Behinderung: ja

Berufliches Schulzentrum Günzburg 29

Schwelloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: ja
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Schüler mit Behinderung: -

Städt. Musikschule 30

Schwelloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: ja
 Rollstuhlgerechte Toilette: nein
 Schüler mit Behinderung: -

Volkshochschule 31

Schwelloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Schüler mit Behinderung: -

Private Musikakademie Primus 32

Schwelloser Zugang: nein
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: -
 Schüler mit Behinderung: -

ProGenius Private Berufliche Schule 33

Schwelloser Zugang: nein
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: nein
 Schüler mit Behinderung: nein

öffentliche Einrichtungen Kindergärten/KiTa

Ev. Kindergarten 34

Schwellenloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Kinder mit Behinderung: -



**Kindergarten
Hl. Geist** 35

Schwellenloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: -
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Kinder mit Behinderung: -



**Kindergarten
St. Martin** 36

Schwellenloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: -
 Rollstuhlgerechte Toilette: nein
 Kinder mit Behinderung: -



**Montessori
Kinderhaus** 37

Schwellenloser Zugang: nein
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: nein
 Kinder mit Behinderung: ja




**St. Elisabeth
Kindergarten** 38

Schwellenloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: -
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Kinder mit Behinderung: -



**Kindergarten
Kunterbunt** 39

Schwellenloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: -
 Rollstuhlgerechte Toilette: nein
 Kinder mit Behinderung: nein



Evang. Kinderhaus 40

Schwellenloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: ja
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Kinder mit Behinderung: ja



**Kinderhaus
Hagenweide** 41

Schwellenloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: ja
 Rollstuhlgerechte Toilette: ja
 Kinder mit Behinderung: -



**Kinderhort
Don Bosco** 42

Schwellenloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: nein
 Kinder mit Behinderung: -



**Auwald
Kindertagesstätte** 43

Schwellenloser Zugang: nein
 Vertikale Erschließung: nein
 Rollstuhlgerechte Toilette: nein
 Kinder mit Behinderung: -



**Ruth-Mengele
Kindertagesstätte** 44

Schwellenloser Zugang: ?
 Vertikale Erschließung: ?
 Barrierefreie Toilette: ?
 Kinder mit Behinderung: ?



**kids and company
Kinderkrippe** 45

Schwellenloser Zugang: ja
 Vertikale Erschließung: -
 Barrierefreie Toilette: ja
 Kinder mit Behinderung: -



Bewertung der Maßnahmen durch die Arbeitsgruppe und den Stadtrat

Bewertung der Maßnahmen durch die Arbeitsgruppe und durch den Stadtrat
(im Rahmen der Klausurtagung)

Klebe- punkte	Arbeitsgruppe BB 2023 Auswahl / Rang:	Liste Maßnahmen (Auswahl)	Arbeitsgruppe Klausur Stadtrat Auswahl / Rang	Klebe- punkte
5	2	Umgestaltung des zentralen Bereiches des Markplatzes	2	5
4	2	Verbesserung des Wegenetzes in der Altstadt hinsichtl. der Barrierefreiheit	2	5
3	3	Umbau Haus der Bildung (VHS)	2	5
5	1	Öffentliche Toiletten Ausweitung und Verbesserung des vorhandenen Angebotes	7	4
5	1	Verbesserung der Busanbindung Altstadt - Bahnhof	2	5
4	2	Verbesserung Wegeverbindung Innenstadt - Bahnhof		
4	2	Kooperationsprojekt mit Einzelhandel, Gastronomie und Dienstleistung		
		Förderprogramm Zugänglichkeit Einzelhandel	2	5
3	3	Schaffung von barrierefreiem Wohnraum	8	3
		Weitere Maßnahmen zur sicheren und barrierefreien Nutzbarkeit der öff. Verkehrsräume (in der Fläche)	8	3
		Optimierung Flexibus/ Stadtbus	kombiniert mit Anbindung Stadtbus	1
4	2	Verbesserung der Wege und der Zugänglichkeit des Friedhofs	1	6
3	3	Zusammenarbeit mit dem Tourismusamt/ Information/ Bewußtseinsbildung		
4	2	Einrichten einer dauerhaften Arbeitsgruppe zur Barrierefreiheit		